

# Lodz

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 117** Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, am Tag nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementsspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Bloty 5.—, wöchentlich Bloty 1.25; Ausland: monatlich Bloty 8.—, jährlich Bloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrifauer 109**  
Telephon 136-90. Postkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespartene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefälle 50 Prozent, Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text die Druckzeile 1.— Bloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Die Sejmwahlen vor dem Obersten Gericht

### Der Verhandlungsplan für die Sejmwahlproteste für die Monate Mai und Juni.

Die beispiellose Art der Durchführung der Parlamentswahlen im vergangenen Jahre hatte naturgemäß massenhaft Proteste hervorgerufen. Aus fast allen Wahlkreisen waren diese Proteste beim Obersten Gericht eingelaufen. Das Oberste Gericht wurde angerufen und soll nun rechtsprechend, ein Urteil fällen über die Wahlmethoden und wohl auch über diejenigen, die sie angewandt haben. Wir haben auf den Beginn dieser Verhandlungen gewartet. Jetzt — gestern erst — hat das Oberste Gericht einen Plan bekanntgegeben über die Wahlgerichtsverhandlungen, in denen die Proteste gegen die Sejmwahlen in den einzelnen Teilstreitigkeiten erledigt werden sollen. Vorläufig sind diese Verhandlungen für zwei Monate, und zwar Mai und Juni, festgesetzt. Danach kommen zur Verhandlung:

Am 4. Mai 4 Proteste gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 48 (Prezmyśl);

am 9. Mai 2 Proteste gegen die Sejmwahlen im Wahlbezirk Nr. 9 (Błock, Sierpc, Rypin, Płonie); an demselben Tage um 1 Uhr nachmittags der Protest des Edward Teodorczyk und Władysław Wolski (monarchistische Liste) gegen die Sejmwahlen im Wahlbezirk Nr. 14 (Łódź-Stadt, Łajt, Sieradz);

am 18. Mai 3 Proteste gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 11 (Łowicz);

am 1. Juni der Protest des Bronisław Czuba und Franciszek Szymczak (monarchistische Liste) gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 13 (Łódź-Stadt); an demselben Tage um 12 Uhr mittags ein Protest gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 6 (Grodnio, Suwałki); an demselben Tage 2 Proteste gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 8 (Ciechanów, Mława, Pułtusk, Przasnysz, Małom);

am 8. Juni 3 Proteste gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 51 (Łemberg-Kreis);

am 15. Juni ein Protest gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 25 (Biala Podlaska, Radzyń, Konstantyn, Włodawa); an demselben Tage ein Protest gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 29 (Dirschau, Starogard, Gniezno, Kościerzyna, Kartuska, Wejherowo); an demselben Tage ein Protest gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 22 (Sandomierz, Stolpica, Pinczew);

am 22. Juni ein Protest gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 61 (Nowogródek, Stolpe, Nieswież, Baranowicze, Slonim); an demselben Tage ein Protest gegen die Sejmwahlen aus dem Wahlbezirk Nr. 40 (Tschisch, Bielitz-Stadt und Land, Pszczyna).

Wie aus obiger Zusammenstellung hervorgeht, sieht der Plan für die Monate Mai und Juni noch keine Verhandlungen der Proteste in Sachen der Senatswahlen vor, es stehen in diesen Monaten lediglich Proteste gegen die Sejmwahlen zur Verhandlung.

Insgesamt kamen aus den angeführten protestierten Wahlbezirken 76 Abgeordnete in den Sejm, davon 36 von der Liste des Regierungsblocks und 40 oppositionelle, und zwar 15 vom "Centrolewo", 4 Christl. Demokraten, 4 Ukrainer, 13 vom Nationalen Klub, 2 Kommunisten, ein Deutscher und ein Jude. Charakteristisch ist, daß die Oppositionsparteien in diesen Bezirken mehr Abgeordnete haben als der Regierungsblock.

### Der Verlauf der Eisenbahnanleihe-Obligationen.

Am Mittwoch, den 29. April, hat Verkehrsminister Kühn in Warschau in Anwesenheit des Bismarck-Ministers Czapski dem Direktor des allgemeinen Departements des Verkehrsministeriums, Galecki, den Bevollmächtigten der polnisch-französischen Eisenbahnbaugesellschaft (zur Entwicklung der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen) das Konzessionsdokument überreicht. Der Bevollmächtigte der Gesellschaft befand sich in Begleitung der Direktoren der Industriewerke Schneider & Co.

Wir erfahren, daß die Obligationen der Eisenbahnanleihe am 12. Mai d. J. in Frankreich zur Substitution ausgelassen werden. Die Substitution wird 3 Wochen dauern.

### Ein zweiter Bombenanschlag gegen die Station Podbrodzie.

Wie schon seinerzeit mitgeteilt wurde, haben in der Nacht vom 25. auf den 26. April unbekannte Täter auf der Station Podbrodzie bei Wilna eine Bombe auf den Zug Wilna—Königsberg geworfen, wobei der Maschinist Edward Chryniewicz getötet wurde. Die Bombe richtete einen beträchtlichen Schaden an. Der Wurf der Bombe erfolgte in solchen Umständen, daß man den Vorfall als peripherische Racheakt betrachten mußte. In der Nacht zu Mittwoch wurde aber auf derselben Strecke zu gleicher Stunde eine zweite Bombe geworfen. Der Bombenwurf zog keine Opfer an Menschenleben nach sich, dagegen wurde das Stationsgebäude arg zugerichtet. Die Sicherheitsbehörden sind jetzt der Meinung, daß man es mit einer Folge von planmäßig verübten Überfällen auf Eisenbahnoobjekte zu tun hat. Die Untersuchung ist bisher ergebnislos verlaufen.

### Der Matrose Jerzyk auf freiem Fuß.

Auf Anordnung des Danziger Obersten Gerichts wurde gestern der polnische Matrose Jerzyk, der bekanntlich wegen Irreführung und groben Unfugs durch einen sogenannten Überfall auf den polnischen Dampfer "Kopernik" in Danzig zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt und sofort in Haft behalten worden war, auf freien Fuß gesetzt, und zwar ohne Hinterlegung einer Kaution. Jerzyk ist sofort nach Gdingen gefahren. Am kommenden Sonnabend findet der Prozeß gegen ihn im Berufungsverfahren statt. Die Freilassung des Matrosen Jerzyk hat in Danziger Kreisen große Sensation hervorgerufen.

### Deutsch-polnische Verständigungsarbeit.

Auf einer Versammlung der Staatspartei, Bezirk Ostpreußen, in Königsberg hielt der Reichstagsabgeordnete Fisch eine Rede, in der er über die schwierige Lage Ostpreußens zu sprechen kam. Er äußerte dabei die Meinung, daß die Lage nur zu bessern sei durch Annahme von friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen. Die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages sei ein hauptsächlicher Schritt dazu gewesen.

## Wilna ohne Licht.

### Die Schrecken der Überschwemmung. — Viele tausend Menschen obdachlos geworden. — Hilfsaktion für die Überschwemmten. — Typhusepidemie ausgebrochen.

Gestern in den Morgenstunden mußte das Wilnaer Elektrizitätswerk den Strom abstellen, da die Turbinen versagten. Wiederholte Versuche im Laufe des Tages, die Turbinen wieder in Gang zu bringen, hatten keinen Erfolg, da das Wasser der Wilga infolge der Überschwemmung derart verschlammt ist, daß die Turbinen durch den angehäuften Schlamm und Sand stehen blieben. Die Reinigung dürfte mehrere Tage dauern, so daß Wilna so lange ohne Licht bleibt.

Nach den letzten Meldungen wurden durch die Überschwemmung allein bei Wilna 10 000 Menschen schwer betroffen. Die Hälfte davon ist obdachlos. Aus dem Bezirk Dzisna und Bracław kommen auch weiterhin erschütternde Nachrichten über die ungeheuren Ausmaße der dortigen Überschwemmung. Der Fluss Dzina hat einen Hochstand von 14 Meter über normal erreicht. Das Städtchen Dzisna und 7 Dörfer stehen restlos unter Wasser und sind von der übrigen Welt völlig abgeschnitten. Über 8000 Menschen sind in diesen beiden Bezirken obdachlos. Zahlreiche Häuser wurden weggeschwemmt. Wege und Häuserseen, Eisenbahndämme sind in den überschwemmten Gebieten vernichtet. Der Verkehr zwischen den Ortschaften, die zum größten Teil von den Bewohnern geräumt werden mussten, wird durch Kähne notdürftig aufrechterhalten.

Durch die Überschwemmungskatastrophe im Wilna-Gebiet ist besonders das Städtchen Druja an der lettisch-ländischen Grenze betroffen. Das Städtchen steht völlig

unter Wasser. In manchen Stadtgegenden erreicht das Wasser eine Höhe von mehr als einem Meter. 90 v. H. der Häuser sind Holzbauten. Sie haben sich infolge des Wasserdrucks von ihren Fundamenten gelöst. Einige Häuser wurden von der Flut einfach davongetragen. Die übrigen Häuser konnten mit Drahtseilen an Bäumen usw. befestigt werden. Sehr schwer ist eine altertümliche Synagoge betroffen worden, wo eine Bibliothek von 300 altertümlichen Reliquienschreinen von der Flut weggeschwemmt wurden. In der Stadt ist eine Fleck- und Bauabsatzhypothese ausgebrochen. Bislang sind 500 Personen ertrunken. Bei vielen Familien herrscht Hungersnot. Viele Menschen, die von der russischen Seite auf großen Eisochsen und Häusertrümmern davongetragen wurden, sind in den Fluten umgekommen.

Die Bank Polstki hat zu Händen des Wilnaer Wejezdienstes telegraphisch 20 000 Bloty für die Opfer der Überschwemmung überwiesen. Ebenso hat die Gesellschaft "Joint Distribution Committee" 20 000 Bloty für denselben Zweck angewiesen.

Auf Initiative des Herausgebers der größten jüdischen Zeitung in New York "Forward", Cahane, der aus Wilna stammt, wurde ein Komitee zur Hilfsleistung für die Opfer der Überschwemmung im Wilnagediet gebildet, das an die jüdische Bevölkerung einen Aufruf erlassen hat, den Überschwemmten zu Hilfe zu kommen.

## Das Danzig-Gdingen-Problem.

Basel, 29. April. Die "Basler Nachrichten" beschäftigen sich in ihrem Leitartikel vom Mittwoch mit der Lage der freien Stadt Danzig, die nach der Böllerbund-Entscheidung vom 15. August 1921, wonach Polen den Danziger Hafen voll ausnützen müsse, zwar durch das neue Rechtsgutachten einen juristischen Erfolg über Polen davongetragen habe, aber damit doch nicht recht glücklich werden könne. Polen habe in den letzten Tagen durch das Zustandekommen der großen französischen Anleihe für den Ausbau des Hafens von Gdingen und der Magistrale (der Kohlenbahn) das Tüpfelchen auf i gesetzt und die polnischen Uebertreibungen in bezug auf die Unsicherheit in Danzig (durch die kommunistischen und nationalsozialistischen Ausschreitungen) sollten die Unmöglichkeit darlegen, die soeben von dem Böllerbund sachverständigen als rechtskräftig anerkannten Bestimmungen vom Jahre 1921 durchzuführen. Ob der Böllerbund gegen den Ausbau von Gdingen etwas

wirksames tun kann, bleibt, nach Ansicht des Blattes, abzuwarten, aber eins scheine sicher zu sein, entweder müsse der Böllerbund die Abdrosselung Danzigs vom polnischen Seeverkehr verhindern, oder er müsse erklären, daß die Vorsetzung für die Trennung Danzigs vom deutschen Reich und die Privilegierung Polens im Danziger Hafen hinfällig sei. Auch Polen könnte nicht den Kohl und die Ziege beanspruchen, aber, so meint das Blatt zum Schluß, Danzig wäre damit auch nicht gedient, wenn der wichtige Ostsee-Hafen wieder ans Reich zufiele, denn Danzig könnte ohne den polnischen Verkehr so wenig existieren wie Trieste ohne den südlawischen. Es sei zu hoffen, daß eine vernünftige Mittellösung gefunden werden könne, die Danzig Rechte als deutsche Stadt retten, ohne Polens Rechte auf den Ostseeverkehr zu beeinträchtigen. Reichlich spät sei ja schon zum Auffinden einer solchen Lösung.

## Eine Heringtonne rollt von Gdingen nach Warschau.

Drei Gdinger Arbeitslose, u. zw. der 32jährige Schlosser Johann Kohnle aus Bromberg, der 20jährige Buchbinder Stanislaw Galewski aus Łódź und der 18jährige Arbeiter Friedrich Schneider aus Königshütte sind am 18. April um 11.15 Uhr aus Gdingen mit einer Heringtonne, verziert an den Deckeln mit den polnischen Nationalfarben losgezogen und rollen diese Heringtonne vor sich her, die Landstraße nach Süden zu. Sie wollen zu Fuß mit ihrer Tonne nach Warschau und direkt bis auf den Hof des Belvedere, wo sie dem Marshall Piłsudski diese Heringtonne mit folgendem Schreiben zu übergeben beabsichtigen:

"Wir endesunterzeichneten Arbeitslosen aus Gdingen wenden uns infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise und da wir keine Arbeit erhalten können, die uns von der gegenwärtigen Not heilen würde, an den Herrn Marshall mit der Bitte um Hilfe. Zum Beweise unserer Arbeitswilligkeit und zum Zeichen, daß uns das Wohl des Staates am Herzen liegt, nehmen wir eine Tonne und werden sie zu Fuß von Gdingen nach Warschau rollen." Gezeichnet: Jan Kohnle, Stanislaw Galewski, Friedrich Schneider.

Auf Fragen von verschiedenen Seiten haben die drei Wackeren erwidert, daß sie an die Wirksamkeit ihrer Aktion glauben und so rollt denn diese Heringtonne von Gdingen immer weiter nach Süden, Warschau zu und dürfte in ein paar Tagen am Bestimmungsplatz eintreffen — vorausgesetzt, daß ihr, der Tonne, sowie den drei wackeren Arbeitslosen nicht zuvor „unüberwindliche Hindernisse“ in den Weg gelegt werden. Marshall Piłsudski dürfte dann wohl erfahren, daß es bei uns in Polen außer Obersten und Generälen auch Arbeitslose gibt, und sogar sehr viele.

## Noch immer 362 843 Arbeitslose.

Nach Angaben des Staatlichen Arbeitsvermittlungsrates betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen in ganz Polen am 25. April 362 843 Personen. Dies bedeutet im Vergleich zur Vorwoche einen Rückgang der Arbeitslosenziffer um 8184 Personen.

## Gummilüppel.

Wie sich die Polizei für den 1. Mai rüstet.

Wie der „Wieczor Warszawski“ mitteilt, hat eine Warschauer Firma den Auftrag erhalten, bis zum 30. April 500 Gummilüppel zu liefern.

Ob man mit Gummilüppeln die hungrige Arbeiterschaft auch satt machen kann? ...

## Die können leben!

Direktorengehälter in Oberschlesien.

Bedeutende Ziffern über die Gehälter der Direktoren der „Friedenshütte“ in Neu-Beuthen veröffentlicht der tschechische „Allgemeine Lokalzeiger“. Danach beziehen die Direktoren folgende Gehälter, die pro Jahr berechnet sind:

- 1) Generaldirektor Jaworski 118 000 Zloty,
- 2) Oberdirektor Waurer 68 000 Zloty,
- 3) Oberdirektor Giezyński 35 000 Zloty,
- 4) Direktor Absalon 38 000 Zloty,
- 5) Direktor Jawadek 30 000 Zloty,
- 6) Direktor Biliński 30 000 Zloty,
- 7) Direktor Bieler 30 000 Zloty,
- 8) Direktor Kojetanowicz 20 000 Zloty.

Wiewiel hunderte Arbeiter könnten doch für das Gehalt dieser acht Männer beschäftigt werden!

## Aus dem republikanischen Spanien.

Die Ausgaben des spanischen Heeres. — Das Problem der Arbeitslosigkeit.

Madrid, 28. April. Der Kriegsminister hat im Laufe eines Banketts, daß er den hohen Offizieren der Madrider Garnison gab, eine Rede gehalten, in der er die Ausgaben des Heeres folgendermaßen umstrich: „Das Heer hat keine andere Aufgabe als die der Landesverteidigung in Friedenszeiten und der Vorbereitung auf den Krieg in Friedenszeiten.“

Der Innenminister erklärte Pressevertretern gegenüber, daß sich das Kabinett eingehend mit dem Problem der Arbeitslosigkeit beschäftigte. Die Arbeitslosigkeit habe stark zugenommen, da zahlreiche Monarchisten nach der Verkündung der Republik die von ihnen in Auftrag gegebenen Bauten nicht mehr fortsetzen ließen.

In Sevilla fand am Dienstag eine Arbeitslosenkundgebung vor dem Rathaus statt. Eine Abordnung begab sich zu dem Sekretär des Bürgermeisters und verlangte Brot und Arbeit. Im Anschluß daran zogen die Arbeitslosen durch die Stadt und baten in allen Läden um unentgeltliche Uebergabe von Lebensmitteln. Zu irgend welchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Dr. Marañon, der zum Botschafter in Paris ausgesandt war, hat den Außenminister wissen lassen, daß er aus verschiedenen Gründen diesen Posten nicht annehmen könne. Lerroux hat diesen Entschluß mit Bedauern entgegengenommen.

Paris, 29. April. Der spanische Kriegsminister hat einem Mitarbeiter des „Oeuvre“ u. a. erklärt, daß er beabsichtige die Zahl der Offiziere von 22 000 auf 8000 herabzuziehen, obgleich sämtliche Offiziere sich der Republik zur Verfügung gestellt hätten. Ein so großer Besuchsstab, darunter 750 Generale, auf 120 000 Soldaten sei viel zu viel.

## Französische Drohungen gegenüber Deutschland

### Der deutsch-österreichische Zollvertrag die Ursache.

Paris, 29. April. Die Zeitung „Tournee Industrielle“ veröffentlicht am Mittwoch einen Leitartikel aus der Feder Gignoux', dessen Ton und Inhalt für die französische Geistesverfassung sehr bezeichnend ist. Der Verfasser sagt, die Schaffung eines „Mitteleuropa“ sei ein Wunsch, den das Recht nicht zulasse und weder in 10 noch in 50 Jahren zulassen oder sanktionieren werde. Das sei ein direkter Angriff auf den europäischen Status und auf die bestehenden Verträge. Wenn sich Genf unsfähig zeige, diesen Plan zu unterdrücken, dann sei es erwiesen, daß man zu anderen Mitteln greifen müsse, um die Ordnung und den Frieden aufrecht zu erhalten. Wenn Deutsch-

land dieser Angriff gelinge, dann gewinne es das Ansehen einer Macht, die ganz Europa ihr Gesetz dictieren könnte und freie Hand zu anderen Aktionen gewinne, die Frankreich noch weit stärker berühren würden. Wenn also Genf verlage, werde Frankreich andere Maßnahmen ergreifen müssen. Man werde „Mitteleuropa“ eine andere wirtschaftliche Gruppe, gebildet aus den Freunden Frankreichs, entgegenstellen. Man könne jetzt noch hoffen, daß sich in Genf eine wahrhaft europäische Lösung gegenüber der partikularistischen Aktion der Zentralmächte siegreich durchsetzen werde. In diesem Falle — so schließt der Artikel — brauche Frankreich nicht weiter zu gehen.

## Die englische Arbeiterregierung gesichert.

### Snowdens neue Finanzpläne.

London, 29. April. Die Beziehungen zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei sind, wie der „Daily Herald“ meldet, jetzt so freundlich geworden, daß man in politischen Kreisen mit einer vollen Amtsduauer der jetzigen Regierung, also mit drei weiteren Jahren, rechnet.

Die nächste Schwierigkeit, die die englische Regierung überwinden muß, ist das neue Landbesteuerungsgesetz. Snowden hat die Absicht, dieses in Form eines Finanzgesetzes zu kleiden, wodurch es der Einwirkung des Oberhauses entzogen werden würde. Ob sich alle Bestimmungen über die Schätzung des Landwertes usw. in diesen Rahmen hineinarbeiten lassen, wird vielsach bezweifelt. Einmerchin ist es außerordentlich bemerkenswert, daß Lord Rothermere seine „Daily Mail“ angewiesen hat, sich für die Landreform einzusetzen. Die Mehrzahl der Konservativen erkennt an, daß die gegenwärtige Form veraltet sei. Die Einzelheiten des neuen Planes sollen am Montag von Snowden im Unterhaus bekanntgegeben werden.

London, 29. April. Schatzkanzler Snowden bezeichnete am Dienstag abend seinen Haushaltspunkt im Rundfunk als einen Notbehelf. Er stellte zunächst seinen Zuhörern in humorvoller Weise die Überlegung anheim,

wieviele schlimmer der Haushaltspunkt für den Steuerzahler doch hätte aussehen können. In diesem Jahre habe er sich auch noch den Ratschlägen guter Freunde verschließen können, durch hohe Steuern auf Fahrräder, Pasten und Lippenstifte den Haushaltspunkt auszugleichen. Ernsthaft fuhr er fort, daß er mit allen Mitteln vermieden hätte, die Steuererhöhung weiter anzuziehen. Im Falle einer Besserung der wirtschaftlichen Lage hoffe er, die Steuer auf Betriebsstoff wieder herabzulegen zu können. Die 50prozentige Steuererhöhung für Leichtmotorräder solle die Bedeutung haben, daß es den Fabrikanten möglich sei, ein Motorrad von 150 Kubikzentimeter für etwa 220 Mark herzustellen. Auf die finanziellen Schwierigkeiten wies er seine Zuhörer durch die Bemerkung hin, daß sich England im nächsten Jahre einer ernsten Lage gegenübersehen würde, wenn nicht im laufenden Jahre beträchtliche Einsparungen an den nicht unbedingt erforderlichen Kosten gemacht würden, da er im nächsten Jahre voraussichtlich mehr solcher Quellen zur Verfügung haben werde, die es ihm in diesem Jahre ggf. leichterweise ermöglicht hätten, eine weitere Steuerbelastung zu vermeiden.

## Gegen die Diktatur in Portugal.

### Blutige Studentenkundgebungen in Lissabon. — Die Radiostation auf Madeira von Regierungsluftzeugen bombardiert.

Paris, 29. April. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat der Marineminister, der den Oberbefehl über die zur Unterwerfung der Außständischen entsandten Streitkräfte auf Madeira hat, den Rebellen ein Ultimatum gestellt, sich bis Mittwoch nachmittag um 5 Uhr zu ergeben. Nach dieser Frist würden die Land- und Marinetruppen das Land belegen.

Die Studenten haben am Dienstag eine Kundgebung gegen die Diktatur des Präsidenten Carmona veranstaltet. Polizei und Militär jagte die Manifestanten auseinander. 15 Studenten wurden zum Teil schwer verletzt. Ähnliche Kundgebungen werden aus Oporto und Praga gemeldet.

London, 29. April. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Madeira wurde am Dienstag das Kanonenboot „Ibo“, das den Blockadedienst versah, von den Außständischen vor Funchal beschossen. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer und zwang die Außständischen, ihre Stellungen aufzugeben. Weiter wird gemeldet, daß der Wasserflugzeugen der Regierung am Dienstag die drahtlose Station der Außständischen auf dem Fort „Johannes des Täufers“ bei Funchal mit Bomben belegt und zum Schweigen gebracht haben. Alle Flugzeuge sind wohl behalten nach Porto Santo zurückgekehrt. Ein Kreuzer in Lissabon hat Befehl erhalten, sich für die Abschafft nach Madeira bereitzzuhalten. Der Angriff auf Madeira hat ohne vorherige Warnung stattgefunden, entgegen der Ver sicherung einer 24stündigen vorherigen Ankündigung, die die portugiesische Regierung mit den interessierten Mächten vereinbart hatte. Die drei internationalen Hotels in Funchal werden allgemein als neutrale Zone geachtet.

### Das Ultimatum an die Außständischen abgelaufen.

London, 29. April. Das Ultimatum, das der portugiesische Marineminister den Außständischen auf Madeira gestellt hat, war bereits am Dienstag um 17 Uhr abgelaufen. Trotzdem ist noch kein Angriff der Regierungstruppen erfolgt.

Einer Meldung aus Lissabon zufolge hat sich Bischof Ribeiro von Funchal an Bord des Schlachtschiffes des portugiesischen Marineministers begeben, um mit ihm wegen der Uebergabe der Außständischen „unter gewissen Bedingungen“ zu verhandeln. Der Marineminister habe dem Bischof jedoch gesagt, daß er auf bedingungsloser Uebergabe bestehen müsse.

Paris, 29. April. Wie aus Lissabon gedruckt wird, sind das portugiesische Kanonenboot „Wengo“ und das Hospitalschiff „Gil Eanes“ nach Madeira ausgelaufen. Die Pariser portugiesische Gesandtschaft dementiert die Nachricht, daß Portugiesisch-Guinea sich seit dem 17. April in den Händen der Außständischen befindet. Abgesehen von

Madeira, sei die Lage im gesamten portugiesischen Staatsgebiet fortgezeigt normal.

### Deutschlands Reparationslasten und die Wirtschaftskrise.

Berlin, 29. April. Der Jahresbericht der Reichsbank für 1930 enthält diesesmal auch bedeutsame politische Feststellungen. So stellt der Bericht ausdrücklich fest, daß die seit 1928 zu beobachtende Verschlechterung des deutschen Wirtschaftslebens während der Berichtsjahres unter der Einwirkung der Weltwirtschaftskrise sich außerordentlich verschärft habe. Daß Deutschland überhaupt Reparationsleistungen zu tragen habe, gebe der inländischen Depression ihre besondere Schwere. Unter dem Zwange eines Kapitaldefizits müsse Deutschland mit aller Kraft an der Besserung seiner Handelsbilanz arbeiten. Die Ausfuhr um jeden Preis steigern und zugleich die Einfuhr einschränken, was die Weltwirtschaftskrise weiter zu verschärfen geeignet sei. Dabei falle erschwerend ins Gewicht, daß die Reparationszahlungen seit Beendigung der Pariser Konferenz ihrem realen Wert nach um ein Jäntel gewachsen seien. Es zeige sich mit erstaunlicher Deutlichkeit, was die deutschen Vertreter auf der Pariser Konferenz fortgesetzt aber erfolglos betont hätten, nämlich, daß der unaufhörliche Druck der Forderungen der Siegerstaaten immer von neuem politische und wirtschaftliche Erschütterungen verursache. Die dem deutschen Wirtschaftsapparat unter diesem Druck ausgeübarten Lasten lassen ihm keine ausreichende Rente. Der bisher beschrittene Weg, die zur Deckung der Reparationen und des wirtschaftlichen Kapitalbedarfs benötigten Beträge durch Aufnahme von ausländischen Schulden aufzubringen, hat zu äußerst gefährlichen und auf die Dauer nicht tragbaren Zinslasten geführt. Der Bericht betont sodann, daß diese Lage den Nährboden für Währungsbesorgnisse ähnlicher Art gebietet hat, wie sie schon im Vorjahr während der Pariser Konferenz aufgetreten seien, die diesmal durch innenpolitische Vorgänge ausgelöst worden seien, die als Reaktion einer auf die Spitze getriebenen Volksnot gewertet werden müßten. Die Reichsbank hat indessen den Beweis liefern können, daß alle Besürchungen wegen der Stabilität der Reichsmark durchaus grundlos seien.

### Zeppelin-Linie Berlin — New York.

Paris, 29. April. Dr. Eckener ist in Paris eingetroffen, um mit dem aus Afrika zurückgekehrten französischen Marineminister Duménil über die Einrichtung einer Zeppelinlinie Berlin — New York über Paris zu verhandeln.

## Lagesneigkeiten.

### Zweiwöchentliche Auszahlung der Arbeitslöhne.

Vor einiger Zeit haben einige größere Fabrikunternehmen im Lodzer Industriebezirk ihren Arbeitern gefürdigt, um an Stelle der wöchentlichen Lohnzahlungen das zweiwöchentliche Lohnzahlungssystem einzuführen.

Wie bisher festgestellt werden konnte, beabsichtigt die Firma Krusche und Ender in Pabianice sowie einige Lodzer, Ozorkower und Zgierzer Firmen die zweiwöchentlichen Lohnzahlungen in nächster Zeit einzuführen. Die Neuinführung der zweiwöchentlichen an Stelle der einwöchentlichen Lohnverrechnungen soll angeblich aus Sparsummefürsichten erfolgen, da die Anfertigung der wöchentlichen Lohnlisten in den großen Fabriken mit erheblichen Verwaltungskosten verbunden ist, die bei dem zweiwöchentlichen Lohnsystem wesentlich herabgesetzt werden könnten.

Zu dieser neuen Aktion der Industriellen werden die Arbeiterverbände in besonderen Sitzungen Stellung nehmen. In Kreisen der Arbeiterverbände herrscht aber schon jetzt die Meinung vor, daß die Einführung der zweiwöchentlichen Lohnzahlungen auf die Wirtschaft der Arbeitersfamilien ungünstig einwirken kann, da die Arbeiter nicht gewohnt sind, ihre Haushirtschaft auf einen längeren, als den wöchentlichen Zeitabschnitt einzurichten und hierdurch leicht in Schulden geraten könnten. In besonderen Sitzungen der Fabrikdelegierten der Arbeiterverbände soll der Standpunkt, den die Arbeiter dieser beabsichtigten Neuinführung gegenüber einnehmen werden, festgelegt werden. (a)

### Telegramme im Jargon und in hebräischer Sprache zulässig.

Die hiesige Postdirektion hat vom Postministerium eine Verfügung erhalten, derzufolge Telegramme im jüdischen Jargon und der hebräischen Sprache zur Beförderung zugelassen werden. Aus technischen Gründen müssen die Telegramme sowohl im jüdischen Jargon als auch in hebräischer Sprache auf den Telegrammformularen in lateinischer Schrift niedergeschrieben sein. Nach dem Ausland können nur Telegramme in hebräischer Sprache aufgegeben werden, solche im jüdischen Jargon sind nicht zulässig. (a)

### Falsche Münzen im Umlauf.

In letzter Zeit sind sowohl in Lodz als auch in der Umgegend neuerdings zahlreiche falsche Einzelloth- und Fünfloth-Münzen im Verkehr aufgetaucht. Die Falsifizate sind verschiedener Ausführung. Einzelne sind so schlecht nachgemacht, daß sie leicht als solche erkannt werden und bald aus dem Verkehr wieder verschwinden. Ein anderer Teil der Falschstücke ist dagegen sehr gut nachgemacht.

(a)

### Diebstähle.

Aus dem Vorzimmer der Wohnung des Tadeusz Feiser in der Rzgowska 46 stahlen Diebe ein Fahrrad im Werte von 200 Zloty. — Zu die Wohnung des Richard Beinert in der Wolczanska 137 drangen während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers Diebe ein und entwendeten verschiedene Kleidungsstücke und Schmuckstücke im Gesamtwerte von 1500 Zloty. — Aus dem Laden des Henoch Frenkel an der Petrikauer 30-32 stahlen bisher noch unermittelte Diebe einige Stück Manufakturwaren im Werte von 1500 Zloty. — Vom Bodenraume des Hauses Wolborzka 334 stahlen Diebe zum Trocknen aufgehängte Wäsche des David Goldmann im Werte von 1200 Zloty. In allen Fällen wurden die Diebstähle der Polizei gemeldet, die zur Ermittlung der Diebe Nachforschungen anstellte. (a)

## Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass  
Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

51

„Du Aermste, du Allerärmste“, sagte sie leise. Onkel Doktor sollte erzählen. Selce zog an seiner längst ausgegangenen Zigarette. Endlich sagte er:

„Gern sprech' ich nicht davon, es war zu schrecklich. Es war gestern nachmittag, er kam von euch, wir hatten einen Unterredung, im Verlauf dieser sprach er so konfusen Zeug, daß man sofort erkannte, was mit ihm los war.“

„Hatte er nicht am Ende geirunten?“ fragte Simon.

„Wo, er war so nüchtern, wie du und ich es sind.“

„M — das ist nicht zu verstehen.“

Simon schüttelte den Kopf. Alle sahen still vor sich hin. Eine lachende Stille war im Zimmer. Das war Trude unerträglich, sie mußte sich mittenstellen.

„Denk dir, Pia, von deinem Vater hat er gesprochen, er sagte: gerade, als Pias Vater Direktiven für das zukünftige Leben Pias geben sollte, trachte ich mit der Schaukel herunter.“

„Ganz recht, so war es“, sagte Pia. Alle sahen sie an.

„Was war so?“ fragte Selce und sah sie mit einem Blick an, der vermuten ließ, daß er sie auch für nicht normal hielt.

„Ich bin völlig klar. Wenn Tante Trude mit ihrem Bericht fertig ist, werd' ich alles aufläuren — ich vermute, Arthur ist das Opfer eines Mißverständnisses geworden.“

Trude, aus dem Takt gebracht, vermochte nicht weiter zu berichten.

„Ich werde Fragen stellen“, sagte Pia. Selce nickte.

„Was brachte Arthur darauf, von diesen Dingen zu sprechen?“

„Von der Kinderschaukel und deinem Vater?“ fragte Selce.

„Ja.“

„Ja, Pia, das ist nun nicht so schnell zu sagen, das ist eine verknüpfte Geschichte — ich erhielt den Besuch einer Frau, von diesem Besuch mußte ich Arthur Mitteilung machen, dies schien ihn aufzuregen. Er sprach davon, daß diese Frau ihn einmal in eine Kinderschaukel gesetzt hätte,

die mit ihm zusammengebracht wäre. Und er würde gern ausführlicher berichten, aber er sei durch Ehrenwort verpflichtet, zu schweigen. Na ja, und immer das Gleiche so weiter. Kann da noch ein Zweifel bestehen, daß — —“

Pia unterbrach ihn: „Bitte, Onkel Doktor, laß uns sofort in die Anstalt fahren, in der Arthur untergebracht ist, ich kann bezeugen, daß sich das, was Arthur gesprochen hat, wirklich zugetragen hat, daß er also nicht irre geredet hat.“

Alle sahen sie erstaunt an. „Gib' dich bitte, daß der arme Mensch aus seiner furchtbaren Lage befreit wird.“ Selce zögerte noch.

„Willst du nicht, so fahre ich mit Onkel Simon zusammen, und ich kann dir versprechen, in ein bis zwei Stunden bin ich mit Arthur hier bei dir.“

„Nein — nein, ich komm' schon — warte nur.“

Pia hatte nicht die nötige Ruhe zum Warten. „Komm, Onkel Simon, wir gehen schon immer, sehen zu, ein Auto zu erwischen. Sag' uns nur, Onkel, wo Arthur ist.“

„Lichterfelde-West, Privatirrenanstalt von Doktor Körberle.“

„Gut, — also mach schnell, wir warten mit dem Wagen

zum Warten hier vor dem Hause. Daß du dann nicht dafahren wir allein.“

Trude reichte ihrem Manne alles, was zu seinem Anzug nötig war.

„Meinen Mantel!“ gebot Selce, und sie rieß ihn vom Haken und hielt ihn, daß er nur hineinzuschlüpfen brauchte.

„Grüß Arthurchen von mir!“ rief sie ihm nach, sich weit über das Treppengeländer beugend, „und kommt gutheim!“

Ein Dank kam nicht zurück, aber darauf rechnete sie auch nicht. Sie eilte in die Wohnung, trat hinaus auf den Balkon, um dem davonsausenden Auto nachzusehen.

Doktor Körberles Augen waren, während Pia zu ihm sprach, scharf auf sie gerichtet. Endlich sagte er:

„Ja und Sie meinen, alles sei nur ein Mißverständnis?“

„Unbedingt, Herr Doktor.“

„Nun, das können Sie auch nicht so ohne weiteres behaupten. Leider habe ich selbst mich noch nicht um den Ingelierten kümmern können, er ist in Behandlung meines Assistanzärztes, mit dem ich sofort über den Patienten sprechen werde.“

„Es kann von einem Patienten gar nicht die Rede sein, Herr Selce ist geistig so normal wie Sie und ich. Das hätte sofort erkannt werden müssen.“

„Unmöglich, mein Fräulein — von wem uns die Aufnahmerlaubnis des zuständigen Kreisarztes vorliegt, den nehmen wir auf, und von dem Tage an, da wir den Patienten in unserem Hause haben, seßt erst die Beobachtung und Behandlung des Betreffenden ein. Es ist, selbst wenn uns über das Bestehen der Krankheit Zweifel kommen, doch unsere Pflicht, einige Zeit den Ingelierten zu beobachten.“ Pia lenkte ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Werden die Gehälter der städtischen Beamten gefürzt?

### Die Stellungnahme des Magistrats und die der Angestellten.

Der Finanzminister hat, wie unseren Lesern bekannt ist, auf Grund der ihm beim Budgetbeschuß erteilten Vollmacht die Streichung des 15prozentigen Zuschlages zu den Staatsbeamtengehältern angeordnet. Dies kommt einer Kürzung der Beamtengehälter um gegen 12—13 Prozent gleich. Die vielen Herren Staatsbeamten, die so eifrig für den Sanacisieg geworben haben, erhielten nun die Auswirkung dieses großen Sieges. Die Bezahlung ist etwas bitter. Aber sie wird bestimmt ohne viel Murren hingenommen. Wenn dieser Schritt von einer anderen Regierung aus der Zeit der jüngsten „Sejmautokratie“ gemacht worden wäre, so wäre diese Regierung bestimmt über diesen Beschuß gestolpert oder sogar gestürzt. Heute aber ist nichts zu befürchten. Das Beamtenproletariat hat ja gesiegt. Am 26. November und nun zum 1. Mai wieder.

Die Anordnung des Herrn Finanzministers hat den Herrn Innenminister veranlaßt, an alle Selbstverwalungen durch Rundschreiben die Weisung zu erteilen, auch von den Gehältern der städtischen Beamten die Streichung der 15 Prozent vorzunehmen. Neben dieses Rundschreiben beriet der Magistrat in seiner Sitzung vom letzten Donnerstag.

Zur Beratung standen drei Anträge: 1) Der erste des Herrn Bieliniski, das Rundschreiben des Innenministers ohne Wiederrede zu akzeptieren und von morgen ab die

D. S. J. P. ☽ ☽ ☽ ORTSGRUPPE ZENTRUM

Heute, Donnerstag, d. 30. Apr.  
um 7.30 Uhr, Petrikauer-Str.  
Nr 109, veranstalten wir eine

## VORMAIFEIER

IM PROGRAMM:  
MUSIK — GESANG  
DEKLAMATION  
ANSPRACHE U.A.M.

ELTERN UND FREUNDE DER JUGENDBEWEGUNG  
SIND HERZLICH EINGELADEN  
EINTRITT — FREIE SPENDE

Lohnkürzung eintreten zu lassen; 2) der Antrag der Mehrheit, wonach das Rundschreiben honoriert und die Abzüge ab 1. Mai gemacht werden, die Anordnung selbst aber als widerrechtlich durch eine Klage an das Oberste Gericht angesehen wird und schließlich 3) der Antrag des Schöffenkuk (DSAP), die Lohnkürzung als widerrechtlich nicht vorzunehmen und am 1. Mai den Beamten das volle Gehalt auszuzahlen.

Schöffenkuk begründete seine Stellungnahme damit, daß eine Sitzung der Richter des Obersten Gerichts vom Januar 1924 eine richterliche Erklärung formuliert habe, wonach die Selbstverwaltungsbemänner und erst recht

die Kommunalbeamten zu ihrem Arbeitgeber in einem privatrechtlichen Arbeitsverhältnis stehen, also nicht in einem öffentlichen Rechtlichen, in welchem sich die Staatsbeamten befinden. Zwar ist im Dezember 1924 durch Verordnung des Staatspräsidenten die Gleichstellung der Selbstverwaltungsbemänner mit den Staatsbeamten erfolgt, doch hat das Oberste Gericht nach dieser Verordnung in drei Urteilen den Standpunkt jener Richter akzeptiert und neuwärts unterstrichen.

Außerdem ist noch folgendes zu bemerken: Die Dienstpragmatik für die städtischen Angestellten sieht die Beamten, die ihre Gehälter auf Grund der Beamtenkategorien erhalten, in eine bevorzugte Lage gegenüber denjenigen Beamten, die ihr Gehalt auf Grund eines Kontraktes erhalten. Diese Besserstellung der fest angestellten Beamten war der Wille des Stadtrats, der die Dienstpragmatik beschlossen hat. Nun erhalten wir aber die Lage, daß die besser gestellten Beamten schlechter gestellt werden sollen, da den auf Grund von Kontrakten Angestellten das Gehalt nicht gefürzt werden darf oder nur nach vorhergehender dreimonatiger Kündigung, während die Beamten, die ihr Gehalt auf Grund der Kategorien erhalten, die Lohnkürzung schon jetzt über sich ergehen lassen sollen.

Diese beiden Umstände geben den städtischen Beamten das Recht, gegen den Magistrat mit aller Aussicht auf Erfolg gerichtlich vorzugehen. Schöffenkuk forderte daher, der Magistrat möge seine Stellungnahme dem Ministerium mitteilen, damit dieses die Verantwortung übernehme für eventuelle Schäden, die dem Magistrat durch eventuelle Prozesse entstehen können. Diese seine Stellungnahme hat Schöffenkuk zum amtlichen Protokoll gegeben, damit Interessierte erforderlichenfalls eine Unterlage besitzen.

Der Beschuß lautete, wie bekannt, dahin, daß der mit 2) bezeichnete Antrag der Mehrheit angenommen wurde.

Inzwischen kommt aus Warschau die Nachricht, daß der Warschauer Magistrat im Einvernehmen mit dem Innenminister die Lohnkürzung ab 1. Mai nicht vornimmt. Dadurch wird nun eine Revision des Magistratsbeschlusses erforderlich. Heute tagt die Magistratsitzung. Auf derselben erfolgt höchstwahrscheinlich die Revision, so daß die Gehaltskürzung abgelehnt, zumindesten aber verschoben wird.

### Die Angestellten

haben in ihren Verbänden gegen die Kürzung der Löhne Stellung genommen und wollen ihre Aktion auf alle Gruppierungen zusammenfassen. Sie nehmen zu dem Rundschreiben des Ministeriums eine ähnliche Stellungnahme wie die des Schöffenkuk ein, die wir oben ausführlich wiedergaben. Dabei drohen die Angestellten mit Massenklagen an die Gerichte, falls die Gehaltskürzung erfolgen sollte.

Es ist zu hoffen, daß nun beides nicht erfolgt: die Lohnkürzung und die Massenklagen an die Gerichte.

### Der Nachtdienst der Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kaspiewicz's Erben, Zgierka 54; J. Sikkiewicz's Erben, Kopernika 26; J. Gundolewicz, Petrikauer 25; W. Sokołowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86.

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*</p

## Der Kreditorenverein.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Ausführungen erucht:

Als ich vor Jahren aus dem sonnigen Österreich nach Lódz kam, hatte ich nicht die Absicht, offizielle oder verdeckte Pleiten zu regulieren und dennoch wollte es mein Schicksal, daß ich, wie man mich scherhaft nennt, zum "Regulator" wurde.

Ich war dem Rufe der Witwe des Herrn S. S., der ein Beschützer meiner Jugend war, folgend, zur Ordnung seiner Hinterlassenschaft nach Lódz gekommen. Die Regelung dieser schweren, verfahrenen Sache ist mir gut gelungen und ich hatte das Glück oder Unglück, mit weiteren derartigen oder ähnlichen Fällen betraut zu werden. In einer Hinsicht war es gut so, denn ich hatte Gelegenheit, wie selten jemand, einen ganz tiefen Blick in die geschäftlichen Verhältnisse der Lódzer Industrie und des Lódzer Handels zu werfen.

Die Krise war für einen Mann, der nicht bloß das Geldumzahles halber, sondern mehr aus Studium alles Material sammelt und durchsieht, impartial erwacht und studiert, besonders geeignet, Gedanken zu zeittigen, welche wenigstens in gewissen Richtungen Abhilfe und Reformen schaffen. Die letzten Jahre waren international für das Wirtschaftsleben Umsturzjahre ohne gleichen, und eine alte Lehre sagt, daß alles einen Zenitpunkt erreicht und dann wieder eine Abwärtsbewegung den Ausgleich herbeiführen muß. Schwere Zeiten gebären immer Neuerungen, Lehren und Umwandlungen und insbesondere von altersher war es die kaufmännische Welt, die die sichtbaren Variationen durchmachte und die immer aus Weltereignissen Surrogate zog, um sich zu entwickeln und der neuen Zeit zu assimilieren.

Wenn ich nun speziell die Lódzer Wirtschaftsverhältnisse ins Auge fasse, so ist ein Taktum, über welches ich bereits geschrieben habe, immer wieder der Ausgangspunkt für mich, den Hebel da anzusehen, wo es sich um notleidende Industrieunternehmungen handelt. Ich meine darunter jene Firmen, die gezwungen sind, sich um die Erteilung der Geschäftsaufsicht, besser gesagt, des gerichtlichen Moratoriums, oder um die Erklärung des "Fallit" (Konkurses) zu bewerben. Wie eine ansteckende Krankheit, wie eine Epidemie, zeitigt fast jeder der Einzelfälle weitere Zusammenbrüche anderer Unternehmungen. Sowohl der Einzelne, als auch der Gläubiger stehen sich hilflos, geängstigt, schließlich auch misstrauisch gegenüber. Es ist so schwer für den Einzelgläubiger, sich die Sicherheit zu verschaffen, daß er in gerechter Weise für sein Guthaben das erhält, was die anderen Gläubiger bekommen, und es ist so schwer für den Schuldner, eine Einheitsquote durchzusehen, weil, das behauptet ich aus eigener, jahrelanger Erfahrung, bei jeder Insolvenz Gläubiger darunter sind, die in unerbittlicher Weise für sich, wie die Wiener sagen, eine Extravagantie herauspressen. Der Schuldner, der mit dem Großteil seiner Gläubiger harmoniert, einig zu werden sicher ist, sieht in diesen Einzelbestrebungen das Scheitern seiner Hoffnungen, die Gefährdung seiner Sanierungspläne und wenn es nur irgend in seiner Macht liegt, wird er der Versuchung nicht widerstehen, das Unrecht zu begehen, eine Bevorzugung vor den anderen Gläubigern zu dulden.

Schon seit vielen Jahrzehnten genießen sowohl die Gläubiger, als auch die Schuldner im Auslande, Deutschland, Österreich, Frankreich usw. außer dem Gesetz noch den Schutz eines Vereins, der allgemein Kreditorenverein beteiligt wird und dessen nicht auf Gewinn basierende Tätigkeit ermöglicht in 75 von 100 Fällen, daß ein Konkurs vermieden, große Kosten erspart, dadurch eine möglichst hohe Quotie und friedliche Einigung erzielt wird. Die Gläubiger melden ihre Forderung dem Verein an und der Verein sorgt durch seine Funktionäre in allererster Linie im Kreise der Gläubiger eine Verbindung herzustellen, so daß der Verein eine gewisse Majorität der Gläubiger vertritt und damit auch berechtigt ist, zu bewachen, daß nach keiner Richtung hin irgend Extravagantes geschieht. Der Gläubiger hat mit dem Moment der Übergabe die Sicherheit, in intensiver, sachmännischer und unaufdringlicher Weise seine Interessen vertreten zu sehen. Er wird es vorziehen, eine kleine Gebühr dem Vereine zu bewilligen, als alle Laufereien und eventuelle oft nicht zu vermeidende, weit höhere Spesen bei ganz unsicherem Resultat zu bezahlen. Der Schuldner wird es gerne sehen, daß der Kreditorenverein ihn von "outüber" energisch schützt, bestreift ist, seine Angelegenheit in äußerst beschleunigtem Tempo zu regeln und die immer sehr bedeutenden Aufschlagskosten zu verringern.

Von wem der Gedanke ist, die Einleger im Falle des Fallits der Lódzer Handelsbank zu einer Vereinigung zusammen zu bringen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit, aber sicher ist, daß diese Vereinigung das einzige Richtige ist, nicht nur für den Einleger, auch für die Bank selbst. Ich bin überzeugt, daß das Komitee alle Verhandlungen erleichtern, viel Lärm ersparen und unbedingt das erzielen wird, was gerechter Weise erzielt werden muß.

"Vitibus unitis" mit vereinten Kräften.

Es liegt sehr viel an der Handhabung und Auslegung der Gesetzgebung jedes Landes. Es ist unbedingt eines der schwierigsten Probleme, eine Lösung zu finden, die durch das Gericht allein, Nebestände und Missbräuche in Konkursen und Geschäftsausfällen unmöglich machen. Eine spezialisierte Institution ist allein in der Lage, hier radikal Abhilfe zu schaffen und die Garantien zu geben, daß sie durch ihre nicht auf Gewinn berechnete Funktion unbedingt lohal vorgeht.

Anschließend an das vorerwähnte, muß ich aber auch darauf hinweisen, daß sich der Verein damit befassen muß, kaufmännische Auskünfte in zeitgemäßer Form seinen Mit-

gliedern zu erteilen. Die Kreditgewährung wird dadurch erleichtert werden, wenn eine Institution besteht, welche nicht automatenhafe, oft veraltete Archivauskünfte erteilt, sondern jeden einzelnen Fall besonders individuell behandelnd, in absolut zuverlässiger Weise die verlangte Auskunft bietet.

Meinen Bemühungen ist es gelungen, einen Kreis von Persönlichkeiten zu gewinnen, in den Vorstand und in das Revisionskomitee des von mir zur Gründung angemeldeten Lódzer Instituts einzutreten. Die Autorität ihrer Persönlichkeiten und Namen werden Gewähr bieten, daß es eine vertrauenswürdige, lebensfähige und nützliche Korporation werde. Ich will bittend erwähnen, daß mich Meinungsschriften und eventuelle Beitrittsverklärungen beeindrucken und erfreuen würden.

Bittor Sohr,

Commerzieller Consulent d. Gen. Cons.  
von Portugal in Wien.  
Lódz, Radwanowska 25.

## Erneute Erhöhung des Brotpreises?

Infolge eines Besuches der Lódzer Bäckermeister, in dem diese eine erneute Hinaussetzung der Gebäckpreise beantragten, fand am 28. 4. Mts. unter dem Vorsitz des stellvertretenden Stadtpräsidenten Kapalski eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission des Magistrats statt. Hierbei verlangten die Vertreter der Bäckermeister die Erhöhung eines Kilos Roggenbrots von 40 auf 45 Groschen, obwohl, wie sie erklärten, das Roggengebäck laut Kalkulation gegenwärtig 49,7 Groschen kosten müsse, jerner beantragten sie die Hinaussetzung des Preises für 1 Kilo Weizengebäck von 1 Zloty auf 1,05 Zloty.

Während der allgemeinen Aussprache erklärten sich die Produzenten für den Antrag der Bäckermeister. Demgegenüber sprachen sich die Verbraucher gleich von vorhernein gegen jede Erhöhung der Weizengebäckpreise aus und schlugen eine Erhöhung des Roggenbrots auf 42,5 Groschen für ein Kilogramm vor. Bei der Abstimmung stand jedoch der Antrag der Produzenten durch, in welchem eine Hinaussetzung der Roggenbrotpreise auf 45 Groschen für ein Kilogramm verlangt wird. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit wird jedoch das Inneministerium zu fällen haben. (ag)

### Ein Bettler stirbt . . .

In dem ungarischen Badeort Raizenbach tauchte ein neunzigjähriger Mann auf. Der Neunzigerjährige unterschied sich durch seine Kleidung und seine Lebensgewohnheiten wesentlich von den Gästen, die in Raizenbach zur Kur weilen; er war in Lumpen gehüllt und bettelte die Kurgäste an. Von Zeit zu Zeit zählte er die kleinen Geldstücke, die er bekam; schließlich schien er genug zu haben, denn er stellte das Betteln ein und begab sich schließlich in die Badeanstalt. Hier verlangte er ein Wannenbad; er hatte sich die Badetage erbettelt. Aber der Neunzige-

jährige kehrte aus der Kabine nicht mehr zurück; schließlich öffneten Angestellte der Badeanstalt gewaltsam die Tür. Der alte Mann lag tot in der Wanne; in seinen Lumpen fand man kein Dokument, keine Legitimation. Wunderlicher Tod eines Namenlosen! Er hat um Brot gebettelt, um Unterkunft — eines Tages aber wurde das Verlangen nach einem kleinen Augus übermäßig in ihm, die Sehnsucht, den alten, schmerzenden Körper in der wohligen Wärme eines Bades aufzulösen, allen Dreck der Landstraße und des Elends aus der salzigen Haut zu waschen. Er hat sich diesen kleinen Augus gegönnt, er hat sein Leben aufgelöst in der wohligen Wärme, alles hat er hinweggewaschen, was von einem neunzigjährigen Leben übrig geblieben war. Er hat sich einen Tod in Schönheit erbettelt.

### Selbstmord eines Fabrikbesitzers.

Der Miedzianofraße 22 wohnhafte Besitzer einer Tri-totagenfabrik Stanisław Tomaszewski geriet in letzter Zeit infolge der Wirtschaftskrisis in finanzielle Schwierigkeiten. Von seinen Gläubigern und den Steuerbehörden hart bedrängt, geriet Tomaszewski in eine schwere seelische Depression. Gestern früh, als die Familie noch im Schlaf lag, schoss sich Tomaszewski eine Revolverkugel in den Kopf. Die durch den Schuß munter gewordenen Unverwandten des Lebensmüden alarmierten sofort einen Arzt der Rettungsbereitschaft. Die Verlezung Tomaszewskis erwies sich so schwer, daß dieser unverzüglich nach dem Josefs-Krankenhaus gebracht werden mußte, wo an ihm eine Operation zur Entfernung der Kugel vorgenommen werden sollte. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb jedoch Tomaszewski an den Folgen der Schußwunde, ohne vorher die Befinnung wieder erlangt zu haben. (a)

### Übersall auf der Straße.

Der Plac Wolności 11 wohnhafte Schneider Chaim Goldstein sandte gestern seinen Bruder Schmul Goldstein mit sechs fertigen Anzügen nach der Stadt, um diese an die Kunden abzuliefern. In der Zachodnia-Straße wurde Goldstein von einigen Männern überfallen, die ihm mit einem Knüppel einen Schlag auf den Kopf versetzten, so daß er bewußtlos zu Boden sank. Als er wieder zur Bewußtsein kam, stellte er fest, daß die Anzüge von den Unbekannten mit Schwefelsäure begossen und vernichtet wurden. (a)

### Von einem Auto überfahren.

Der Petrikauer Straße 117 wohnhafte Kaufmann Tadeusz Warchol wurde gestern vor dem Hause Petrikauer Straße 56 beim Überqueren der Straße von einem Auto überfahren und erlitt ernste Körperverletzungen. (a)

### Kindesleiche im Straßengraben.

Gestern früh fanden zur Arbeit gehende Arbeiter an der Ecke der Milionowa und Tatrzańska im Straßengraben ein Bündel, in dem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts befand. Die Leiche wies Spuren eines gewaltsamen Todes auf. (a)

## Wieder eine Militäraushebungsaßäre vor Gericht.

### Die berüchtigte Benczkowska wieder dabei.

Die berüchtigte Hudeja Benczkowska, die sich gewerissmäßig mit der Befreiung von militärfälligen jungen Männern vom Militärdienst befaßte und bekanntlich in dem seinerzeit großes Aufsehen erregenden Militärberreibungsprozeß gegen die Lódzer Industriellenjühte zu zweizehren Gefängnis verurteilt worden war, befand sich gestern wieder auf der Anklagebank des hiesigen Bezirksgerichts wegen Beihilfe bei der Befreiung vom Militärdienst. Außer der Benczkowska waren der 6-go Sierpnia-Straße 19 wohnhafte Berek Hersz Smitana, der Piluski 40 wohnhafte 21jährige Chaim Nachem Pfeffer und der Zgierskastraße 40 wohnhafte 21jährige Jozef Strumpf der Befreiung vom Militärdienst angeklagt.

Das Bezirksgericht verhandelte unter Vorsitz des Bezirksrichters Arnald. Die öffentliche Anklage erhob Staatsanwalt Kowalski. Die Anklage legt den Angeklagten zur Last, daß die Benczkowska durch Bestechungen die Beamten des Bezirkskommandos Lódz-Stadt I dazu veranlassen wollte, die drei Angeklagten entweder vom Militärdienst vollständig zu befreien oder deren Zurückstellung herbeizuführen. Durch Vermittlung der Hauswächterin des Hauses Nowo-Targowastraße 18, in dem sich das Bezirkskommando befindet, machte die Benczkowska die Bekanntschaft des Boten des Bezirkskommandos Wladyslaw Plucinski, den sie durch Versprechungen dazu bewegen wollte, ihr einen entsprechenden Beamten des Bezirkskommandos nachzuweisen, der es unternehmen würde, gegen gute Bezahlung die Befreiung von militärfälligen jungen Männern zu übernehmen. Plucinski ging scheinbar auf den Vorschlag der Benczkowska ein und wies diese an den Beamten des Bezirkskommandos Leon Dawidowicz, gab ihr jedoch absichtlich eine falsche Adresse an. Einige Tage darauf erschien die Benczkowska wieder bei Plucinski und erkundigte sich nochmals nach der genauen Adresse des Beamten Dawidowicz, da sie diesen nicht aufgefunden habe. Plucinski hatte sich vorher in dieser Angelegenheit mit dem Kommandanten des Bezirkskommandos Major Pilski verständigt und in dessen Auftrage der Benczkowska die richtige Adresse des Beamten Dawidowicz angegeben.

Am Abend des selben Tages erschien die Benczkowska in der Wohnung Dawidowicz in der Wrzieniastraße 8, wo sich auch Plucinski unter dem Vorwande der Vermittlung eingefunden hatte. Hier begannen die Verhandlungen um die Befreiung der Mitangeklagten Strumpf, Smietana und Pfeffer. Die Benczkowska fragte den Dawidowicz, welchen Betrag sie für die Dienste zahlen soll. Dawidowicz gab ausweichende Antworten und jagte der Benczkowska, daß die Angelegenheit nach Erledigung der Angelegenheit zur Vermeidung jeden Verdachts durch Vermittlung Plucinskis erledigt werden kann. Einige Tage später lud die Benczkowska den Boten Plucinski nach einer Bierhalle ein und erkundigte sich dort eingehend über den Stand der Befreiungsangelegenheit.

Inzwischen wurde die Benczkowska infolge einer Anzeige des Bezirkskommandos von der Kriminalpolizei verhaftet, die übrigen drei Angeklagten dagegen gegen entsprechende Kautionen auf freiem Fuße belassen.

Vor Gericht war die Angeklagte Benczkowska nicht geständig und gab an, daß sie die Mitangeklagten Smietana und Strumpf überhaupt nicht kenne. Dem Pfeffer wollte sie als dessen Nachbarin dadurch behilflich sein, daß sie sich im Bezirkskommando danach erkundigte, ob dieser zu den überzähligen Militärfälligen zugerechnet worden sei. Ebensoleiche Erklärungen gaben auch die übrigen drei Angeklagten ab. Nach der Vernehmung der Zeugen ergriff Staatsanwalt Kowalski das Wort, der eine strenge Bestrafung der Angeklagten beantragte. Die Verteidiger der Angeklagten Benczkowska, Rechtsanwalt Lewy aus Warschau und Liskier, beantragten die Freispruch der Benczkowska, da das gegen diese gefallte Urteil in einem ähnlichen Prozeß noch nicht endgültig bestätigt worden sei und die Appellationsklage demnächst zur Verhandlung gelangen werde.

Nach einer Beratung verurteilte das Bezirksgericht die Hudeja Benczkowska zu 7 Monaten Gefängnis, während Smietana, Pfeffer und Strumpf zu je zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt wurden. (a)

## Auszahlung der außerordentlichen Arbeitslosen-Unterstützungen für April.

Das Unterstützungsamt des Magistrats teilt mit, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen für April für diejenigen Arbeitslosen, die zum Empfang dieser Unterstützung berechtigt sind, am 30. April im Büro des Amtes, 28, p. Strzelc. Kan. Nr. 32, beginnt, und zwar in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, 30. April — A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), J(i), K;  
Freitag, 1. Mai — L, M, N, O, P, R;  
Sonnabend, 2. Mai — S, T, U, W, Z.

## Das Massensterben der Ratten.

Von den städtischen Sanitätskommissionen werden gegenwärtig Kontrollen über die Durchführung der Rattenbekämpfungsaktion durchgeführt. Auf vielen Grundstücken wurden sehr zufriedenstellende Ergebnisse der Aktion festgestellt. So wurden auf dem Grundstück Solna 12 etwa 150 tote Ratten vorgefunden, in der Słokna 12 — 40 und in der Targowa 67 — 35 tote Ratten. Gegen Hausbesitzer, die der Anordnung nicht Folge geleistet haben, wurden Protokolle verfaßt.

## Blutige Schlägerei während einer Exmission.

Gestern ist es im Hause Stefanstraße 14 aus Anlaß der zwangsläufigen Aussiedlung der Arbeiterfamilie Stryczkowskis aus diesem Hause und der Hausbesitzerin zu einer blutigen Schlägerei gekommen. Nachdem der Gerichtsvollzieher nach vollzogener Exmission den Hof des Hauses, auf dem die Möbel der exmatrierten Familie herumstanden, verlassen hatte, ist es zwischen der Familie Stryczkowskis und der Hausbesitzerin Matylda Dembowitska zu einem Streit und später zu einer Schlägerei gekommen. Auf die Seite der Hausbesitzerin stellte sich der 23jährige Leon Dąszkowski. Bei der Schlägerei wurden verletzt: die 64jährige Matylda Dembowitska, der 23jährige Leon Dąszkowski, der 56jährige Josef Stryczkowski sowie dessen Söhne Bronisław und Miron. Die kämpfenden brachte die Polizei auseinander und alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt den Verletzten Hilfe erteilte. (a)

## Die große Not.

Der Brzezinskastraße 89 wohnhafte 52jährige Stanisław Lebierz erlitt gestern an der Ecke der Marysińska- und Brzezinskastraße infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall und sank bewußtlos zu Boden. Der von vorübergehenden herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte dem Erkrankten Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankenanstalt überführen. (a)

## Aus dem Gerichtssaal.

### 8 Monate Gefängnis für einen kommunistischen Plakatausleger.

Am 11. Januar bemerkte der dienstuende Polizist an der Ecke der Gdańsk- und Anna-Straße einen jungen Mann, der an den Bäumen Plakate ausklebte. Bei dem Anblick des Polizisten ergriff der Unbekannte die Flucht und versuchte zu entkommen. Er wurde jedoch von dem Polizisten eingeholt und als der Gdańsk 26 wohnhafte 18jährige Vinem Glat festgestellt. Bei dem Verhafteten wurden einige kommunistische Plakate vorgefunden und dieser ist dem Gericht wegen kommunistischer Agitation übergeben worden. Gestern hatte sich Vinem Glat vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

### Ein Monat Gefängnis wegen eines gestohlenen Hahns.

Die Einwohnerin des Hauses Przedziańska 4 Biognisława Magielnicka entwendete am 27. November v. J. einen dem Einwohner des selben Hauses Jerzy Benois gehörigen Haushahn und verwendete diesen zum Kochen einer gewöhnlichen Brühe. Gestern hatte sich die Magielnicka vor dem hiesigen Stadtgericht des Diebstahls zu verantworten. Vor Gericht war die Angeklagte nicht geständig, doch wurde deren Schuld durch die Zeugenaussagen erwiesen, und das Gericht verurteilte sie zu 1 Monat Gefängnis. (a)

## Vom Arbeitsgericht.

Die Büroangestellte Bronisława Sencerska war bei der Firma „Gentlemen“ mit einem Gehalt von 42 Złoty angestellt. Am 31. Dezember v. J. entließ die Firma die Angestellte ohne vorhergehende Kündigung. Die Angestellte wurde daher bei dem Arbeitsgericht gegen die Firma „Gentlemen“ um 529 Złoty für die dreimonatige Kündigungsschärfte klagbar, da sie sich ungeachtet der wöchentlichen Auszahlung ihres Gehalts als Kopfarbeiterin ansieht. Das Arbeitsgericht erkannte der Sencerska ihre Forderung in voller Höhe mit Gerichtskosten und Zinsen zu.

Gegen den Besitzer des Kinos „Palace“ Karl Böhme wurde dessen Angestellter Artur Wahlmann bezwegen klagbar, weil dieser ihn ohne dreimonatige Kündigung entlassen hatte. Außerdem stellte Wahlmann Ansprüche für nichtausgenutzten Urlaub. Das Handelsgericht verurteilte den Kinobesitzer Böhme zur Zahlung von 1500 Złoty zugunsten des Klägers zuzüglich Gerichtskosten und Zinsen. (a)

Der in der Fabrik von T. Seiler angestellt gewesene Fabrikmeister Alexander Schulz wurde bei der Stilllegung der Fabrik am 17. Juli v. J. ohne Kündigung entlassen, wobei ihm das Gehalt für die letzten Arbeitstage ebenfalls nicht ausgezahlt worden ist. Schulz wurde beim Arbeitsgericht klagbar und dieses verurteilte die Firma Seiler zur Zahlung von 700 Złoty mit Gerichtskosten und Zinsen. (a)

# Sport-Turnen-Spiel

## Wie tritt ŁKS. gegen Warta an.

Für das am kommenden Sonntag in Posen stattfindende Ligaspiel hat ŁKS. folgende Mannschaft aufgestellt: Mila, Galecti, Radomski (Kowalski), Pegza, Trzmiela, Jasiński, Durka, Herbstreich, Małżewski, Krol und Feja.

## Die nächsten Spiele der B-Klasse.

Am kommenden Sonnabend finden nachstehende Spiele statt: Tur — WZM und ŚSKM — Zielnozzone in Łódź sowie Sokol — Hasmonea in Fabianice.

## Jubiläum eines Łodz'ers Fußballers.

Der bekannte Fußballspieler der Łodz'er Hakoah — Zalkinowitsch wird am kommenden Sonnabend im Meisterschaftsspiel der A-Klasse gegen ŁKS. Ia zum 400. Male die Farben der „Hakoah“ vertreten.

## Motorradrajd rund um Polen.

Der polnische Motorradfahrer-Verband organisiert in den Tagen vom 17. bis 24. Mai eine Fahrt rund um Polen, die folgende Strecke aufweist: Warsaw — Graudenz — Gdingen — Bromberg — Thorn — Posen — Tschentochau — Kattowitz — Teschen — Zabłudow — Krakau — Kielce — Łódź — Warsaw. In dieser Rundfahrt werden gleichzeitig Probe-Schnelligkeitsfahrten sowohl auf hügeliger wie auch flacher Strecke stattfinden. Dieser Raid verspricht äußerst interessant zu verlaufen, umso mehr, da auch ausländische Gäste zugelassen werden.

## Deutschland — Holland 1:1.

Am Sonntag standen sich im Stadion in Amsterdam die beiden Ländermannschaften zum 12. Länderkampf gegenüber. Das Stadion war schon vor drei Wochen ausverkauft. Der Boden war trotz des Regens sehr gut und nicht schwer. Um 1/2 Uhr kam die deutsche Mannschaft unter den Klängen des Deutschlandliedes auf das Spielfeld, kurz darauf die holländische Mannschaft.

In der ersten Spielhälfte lag Holland meist im Angriff und erzielte in der 25. Minute durch Tapp den ersten Treffer. Dann wurde das Spiel offener; es war äußerst schnell und deutsche und holländische Angriffe erfolgten in stetem Wechsel. Deutschland erzielte in der ersten Hälfte sechs Eckbälle, denen die Holländer vier gegenüber stellten.

Nach der Pause war Holland vor allem durch seinen rechten Flügel, die erste Zeit im Angriff. Die Deutschen wurden mit jeder Minute besser und der Ausgleich konnte jeden Augenblick erfolgen. Zweimal wehrte van der Meulen prächtige Schüsse von Hofmann und Lachner im letzten Augenblick zur Ecke ab. Dann fiel der Ausgleich. Deutschlands rechter Flügel bringt den Ball vor. Obrechit gibt den Ball zur Mitte, er kommt zum Linksaufßen Müller, der ihn wuchtig ins Tor schießt. Van der Meulen fängt den Ball, kann ihn aber nicht halten, und Schlosser lenkt den Ball ins Tor. Deutschland blieb weiter im Angriff, seine Stürmer fielen jedoch zu viel auf die Abseitsfälle der holländischen Verteidiger herein. Wohl konnte Lachner noch ein Tor für Deutschland erzielen, es mußte jedoch wegen „Abseits“ annulliert werden. Dann kam Holland langsam wieder in Schwung, und in den letzten zehn Minuten gab es vor dem deutschen Tor noch einige recht heisse Situationen, aus denen Krek jedesmal Rettung brachte. Beim Schlußpfiff war das Resultat 1:1.

Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf, denn die beiden Mannschaften waren sich ebenbürtig. Bei der deutschen Mannschaft war der Frankfurter Krek der Held des Tages. Dieser deutsche Torwächter hat vergleichsweise toxische Chancen vereitelt, und ihm hat Deutschland in erster Linie das Unentschieden zu verdanken.

## Russisches Theater in Łódź

### „Newisor“

Komödie in 5 Akten von Gogol.

Das Stück, das in so großartiger Weise die Korruption des damaligen Beamtenums vor Augen führt und diese in leichter, ironischer Form gezeigt, hat heute an seiner Anziehungskraft nicht eingebüßt. Es war denn auch kein Wunder, daß das ausverkaufte Haus mit Spannung der Handlung folgte, die durch das flotte und sichere Spiel der Schauspieler eine Steigerung erfuhr.

Auf den Inhalt dieses Lustspiels erübriggt sich einzugehen, da es allen hinlänglich bekannt ist. Die Idee der Satire kommt am besten bei den Worten des Bürgermeisters Pawlow zum Ausdruck: „Warum lacht Ihr? Ihr lacht Euch alleine aus“, die an das Publikum gerichtet sind.

Die Stärke der russischen Truppe liegt vor allen Dingen in dem prächtigen Zusammenspiel des ganzen Ensembles und der Besetzung auch der kleinsten Rollen durch Künstler von hoher Qualität. Es wäre also ungern, wollte man den einen oder den anderen Schauspieler besonders hervorheben. Wenn dies dennoch geschieht, so nur mit Rücksicht auf die Rollen, die die betreffenden Schauspieler ausfüllten.

Einen zweiten russischen Provinzburgermeister aus

Der Schiedsrichter Bergkvist war ausgezeichnet, und es ist unbegreiflich, warum einige der 6000 bis 7000 deutschen Zuschauer den Schweden, als er zweimal den deutschen Sturm wegen Abseits zurücktrieb, auspfiffen. Wogegen von einigen kleinen Zusammenstößen wurde das Spiel von beiden Seiten außerordentlich fair ausgetragen.

## Albion Cup Sieger.

Bei strömendem Regen vor 90 000 Zuschauern, von denen Tausende schon seit 7 Uhr morgens auf Einlaß warteten, begann im riesigen Wembleystadion um 3 Uhr, nach Ankunft des dritten Königssohnes, des Herzog von Gloucester, in Vertretung des Königs und einzelner Regierungsmitglieder das größte Ereignis der englischen Fußballaison, das Potal-Endspiel zwischen den Mannschaften West Bromwich Albion und Birmingham. Das Spiel, das unter dem Regen litt, endete mit einem Sieg von West Bromwich Albion 2:1. In der ersten Halbzeit konnte Albion ein Tor erzielen. Es gelang zwar Birmingham, nach der Pause gleichzuziehen. Aber innerhalb weniger Minuten konnte der Albion-Sturm das zweite und siegbringende Tor machen. Auf dem völlig durchweichten Rasenboden konnte sich kein schnelles Spiel entwickeln und die besten Vorgaben konnten wegen wiederholten Ausrutschens der Spieler nicht in Tore umgewandelt werden.

## Kein Olympisches Fußball-Turnier.

Die Stellungnahme der FDFU zu der Amateur-Definition des Olympischen Komitees ist von besonderer Bedeutung, weil sie das Zustandekommen eines Olympischen Fußball-Turniers unmöglich macht. Das Executive-Komitee der FDFU stellt sich auf Beschlüsse früherer Kongresse und erklärt auch jetzt wieder, daß die Amateurformel mit der Aufrechterhaltung eines demokratischen Sports unvereinbar sei. Die Teilnehmer an einem Olympischen Turnier in Los Angeles müßten sich unter diesen Umständen den Vorwurf der Unehrlichkeit machen lassen und aus diesem Grunde sei es besser, von einer Beteiligung an den Olympischen Spielen 1932 abzusehen.

## Die deutsche Davis-Potal-Beretzung.

Der deutsche Tennis-Bund hat seine Mannschaft für das Turnier um den Davis-Potal, das vom 1. bis 3. Mai in Düsseldorf gegen Südafrika stattfindet, angefeuert. Es sind dies folgende Spieler: Dr. Landmann-Berlin, Dr. Dössart-Hamburg, Dr. Busch-Mannheim und Nouren-Köln. In welcher Aufstellung die einzelnen Spiele bestimmt werden, ist noch nicht bekannt, da der Deutsche Tennis-Bund von seinem Recht Gebrauch machen wird, die genaue Besetzung der Einzel- und Doppelspiele erst 24 Stunden vor Beginn des Kampfes bekanntzugeben.

## Achtung, Łódź-Widzew!

Am Sonntag, den 3. Mai, 10 Uhr vormittags findet im Parklokal, Nowicka 54, eine

## Mitgliederversammlung

statt. Sprechen wird Genosse J. Kotolek über die Verschlechterung des Krankenkassenwesens

Mitglieder und Sympathisanten, die Neorganisation der Krankenkassen, Änderung des Krankenfassengesetzes, sowie die geplante Entwertung der Krankenversicherung erfordern volle Aufmerksamkeit, darum alle auf die Versammlung.

Der Vorstand der Ortsgruppe Łódź-Widzew der D.S.A.P.

der Vorfriedszeit bei P. Pawlow. Mehr Natürlichkeit war tatsächlich nicht mehr zu erreichen; W. Grecz, als seine Frau, war eine würdige Partnerin. Eine vollkommene Leistung zeigte uns B. Alekin in der Rolle des angeblichen Revisors; sein freies, ungebundenes Auftreten und sicheres Spiel konnte direkt bezaubern; er ist ein Künstler von großem Format. Es sei noch bemerkt, daß er den Wünschen des Dichters durchaus entsprach und dies sowohl dem Alter nach als auch der Erscheinung. Leider war L. Lewicka, als Tochter des Bürgermeisters, etwas zu blau, konnte sie sich doch ihrer stereotypen Maske während des ganzen Spiels nicht entledigen.

Die übrigen Schauspieler fügten sich dem Ganzen, wie bereits oben bemerkt, gut an, und so ist denn kein Wunder, daß das erste Auftreten sich zu einem großen Erfolg gestaltete.

## Aus der Philharmonie.

Heute IX. Sinfonie. Heute, Donnerstag, findet im Saale der Philharmonie das angekündigte letzte große sinfonische Konzert statt. Zur Aufführung gelangt Beethoven's unsterbliche IX. Sinfonie unter Leitung von Oskar Fried. Zur Verherrlichung des Konzerts wird das verstärkte philharmonische Orchester, ein Solistenquartett sowie der Chor des Gesangvereins „Hajomir“ beitreten. Beginn um 9 Uhr abends.

# Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

17. Fortsetzung

Und dann erschien Trauborn eines Tages selbst auf der Treiburg. Aber in welcher Verfassung? Als „jünger, schöner Kerl“ in Kleidung und Manieren. Das Haar gefärbt. In allerneuester Mode, die dazu dienen sollte, dem Sechzigjährigen Jugendlichkeit zu verleihen. Mit zynischem Lächeln deutete er kleine Abenteuer an, die ihn vor Irma und Clara ins rechte Licht setzen sollten.

Wie Schuppen fiel es von Claras Augen. Bisher hatte die hysterische Freundschaft sie blind erhalten. Nun hatte sie, in ständigen alleinigen Zusammenleben mit Irma deren Wert erkannt und war sich darüber klar geworden, welch schweres Los der jungen Frau zuteil geworden war. Ihr Ideal, dem sie fast ihr ganzes Leben gewidmet hatte, war in ein Nichts zusammengeschrumpft.

Und Irma? Kein Hauch irgendeiner Eifersucht regte sich in ihr bei Trauborns brutalen Schilderungen; dagegen zeigte sie eine Gleichgültigkeit, die Trauborn doch verlehrte und die Clara die ganze Trostlosigkeit dieser Ehe klarlegte.

Endlich, nachdem Irma die Tage und Stunden gezählt hatte, war Trauborn wieder abgereist.

Es kamen auch wieder Stunden, in denen sich Irma bitter anklagte, daß sie nichts als Abscheu, körperlich und seelisch, für den Mann empfand, dem sie vor dem Altare Treue gelobt hatte. Aber dann konnte sie sich sagen, daß der Mann, der monatelang gütig um sie geworben hatte, ein anderer war als der Wüstling, als der sich der Baron in der Ehe entpuppt hatte.

Sie hatte nur noch einen Gedanken und einen Wunsch: Einen Weg zu finden, ihr Kind für sich selbst zu erziehen, fern von dem zermürbenden Einfluß, den der Geist des Vaters auf ein kindliches Gemüt unweigerlich haben müßte.

Einige Wochen später war Paul Pletten, wie alljährlich, zum Abend bei seinem Chef und Freund Herrn von Xanten eingeladen. Mit einigen Herren der Nachbarschaft verlebte man da gemütliche Stunden.

Nachdem sich die junge Hausfrau zurückgezogen hatte, wurden Jagdankleider erzählt, ein wenig gelatscht.

Da hörte Paul einen Namen nennen, der ihn aufhorchen ließ. „Ist es möglich, der alte Schwerenöter? Sich Trauborn als jungen Ehemann zu denken, verlangt Phantasie.“

Nun, er brauchte doch nach den Familienbestimmungen einen Erben von einer Frau aus altdäigem Stamm. Und denkt euch, welches Glück der Kerl hat! Ein bildschönes Mädel, ganz jung, Baltin, aus uraltem Geschlecht. Ein Fräulein von Trenk!“

Paul fühlte, daß er von Kopf bis zu den Füßen erstarrie. Er hörte atemlos weiter.

„Ja, und der Erbe ist auch schon in Sicht. Wird ein schönes Früchtchen sein! Das doch unsere alten Familien so auf den Hund kommen!“

Dann regnete es Anekdoten über Trenk, der es in Berlin, trotz seiner zu Hause gelassenen schönen, jungen Frau, mehr als bunt trieb!

Bis die Unterhaltung auf ein anderes Thema überging. Pletten atmerte schwer. Er konnte es nicht fassen! Daß Irma diesen Schritt tun konnte! Wie tief mußte sie gefunken sein — die Arme!

Er gab sich instinktiv Haltung und stürzte ein Glas Kognac hinunter. Das tat wohl. Das Blut fing wieder an zu zirkulieren.

Er begriff sich selbst kaum, wie er dann mit den anderen eine landwirtschaftliche Frage eifrig erörterte und sie, auf diesem Gebiete hier etwas wie Autorität, zu entscheiden hatte.

Dann endlich war er allein auf seinem Zimmer. Er wußte nicht, ob er ausschreien oder hohnlachen sollte. Dieses Mädchen hatte er gesiebt! Angebetet! Gott sei Dank, daß es so gekommen war! Nun war er diesen bohrenden Schmerz, diese quälende Sehnsucht für alle Zeiten los. Sie existierte einfach nicht mehr für ihn. Sie hatte sich mit Brillanten und Perlen über ihren Liebes-Schmerz um ihn getrostet. Nein — für ein solches Geschöpf hatte er nichts mehr übrig, nicht einmal Mitleid. Eine schöne Larve, hinter der nichts als Gemeinheit und Niedrigkeit gesteckt hatte.

Er steigerte sich in immer größere Wut hinein. Dann reckte er die Arme in die Luft, wie befreit von einer Last und — lachte. Wie wohl das tat, sich ganz frei zu fühlen. Schließlich, was war folch eine Liebe anders als eine lästige Krankheit. Mit dieser dummen Sentimentalität wäre man endgültig fertig!

Was würde Ellen zu dieser Geschichte sagen? Ja, Ellen! Klug war sie und geschäftslüchtig, aber verlaufen, nein, verlaufen würde sie sich nicht.

Und dann kam ganz plötzlich der erlösende Gedanke: Jetzt, wo er mit Irma fertig war, vollständig fertig, fiel auch der Grund weg, weshalb er bis jetzt nicht um Ellen hätte werben dürfen. Er richtete sich auf. Jetzt kam die Rettung.

Wie aus Trost gegen Irma, die er in diesem Augenblick hatte, setzte er sich sofort an den Schreibtisch und schrieb den Brief, der über sein und Ellens Schicksal entscheiden sollte. Ganz offen, fast nüchtern, schilderte er ihr seine Lage. Dann folgte in warmen Worten die Bitte um ihre Hand.

Als er den Brief abgeschickt hatte, kam eine große Unruhe über ihn. Kein Bedauern. Er fürchtete im Gegenteil, daß er vielleicht zu sicher auf Ellens Jawort gerechnet hatte, umso mehr, als er — seines Vaters wegen — die Bedingung gestellt hatte, in Deutschland zu leben. Würde sie, die Vollblutamerikanerin, ihm dieses Opfer bringen?

Würde sie die Größe der Gesinnung aufbringen können, ihm die ehemalige Demütigung zu verzeihen?

Und dann kam, schneller, als er für möglich gehalten hatte, ein Kabeltelegramm, das seine Zweifel hinfällig machte und ihn aufrichtig beglückte.

Frohe Vereitschaft und unbedingte Hingabe sang aus der scheinbar nüchternen Drahnachricht.

Er konnte sie demnach schon in acht Tagen in Hamburg erwarten, wo er sie mit dem „Washington“ erwarten und für sie, die Mutter und natürlich „großes Gesorge“ Zimmer bestellen sollte.

In freudiger Erregung teilte er seinem Chef die veränderte Sachlage mit, gleichzeitig um seine Entlassung bittend. Der Abschied hier wurde ihm nicht leicht, er hatte sich schon ganz in die verantwortungsreiche Stellung eingelebt.

Er schrieb auch seinem Vater, und seine übermüdete Freude söhnte dem alten Herrn ganz mit der bürgerlichen Schwiegertochter aus, noch ehe er etwas von deren Riesenvermögen gehört hatte.

Als Ellen und er sich am Landungssteg gegenüberstanden, war sie trotz der sie umgebenden Menschenmenge, ihre Arme um Pauls Nacken und sah ihn unbeschreiblich glücklich an. Ein leichtes Rot auf den sonst zu farblosen Wangen ließ sie hübscher erscheinen, als Paul sie in Erinnerung hatte, und ihre Hingabe machte sie so weiblich, daß man es ihr nicht ansah, daß sie die komplizierten Geschäfte ihres Vaters durchaus übersehen und zum Teil leisten konnte.

Nachdem sie Paul der Mutter präsentiert hatte, fuhr man in das Hotel.

Paul war alles wie ein Traum. Ellen war rückhaltlos glücklich und zeigte ihre Gefühle offen und ohne Brüderlichkeit. Sie war sehr anziehend in ihrer weiblichen Hingabe, die — obwohl ihrer Natur noch ihrer Erziehung entsprechend — jetzt doch durchaus echt war.

Pauls schönheitsliebendes Auge wurde entzückt von der Kultur ihrer Erscheinung. Das seine Parfüm, das sie wie eine Wolke umgab, wirkte wohltuend auf seine Nerven, und er war glücklich, ihr seine Bewunderung aus warmem Herzen zeigen zu können.

Sogar im Deutschen hatte sie sich ihm zuliebe auf der Überfahrt etwas vervollkommen. Aber sie war doch

froh, bald wieder in ihr geliebtes Englisch übergehen zu können.

Nachdem sich die Mutter auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte, waren die beiden zum ersten Mal allein. Ellen gab sich freudig brüderlichen Zärtlichkeiten hin. Auch Paul berührte sich an diesen rückhaltlos dargebrachten Gefühler und war demütig beglückt durch ihre Liebe.

Aber schon nach wenigen Minuten leitete Ellen das Gespräch ganz geschäftsmäßig auf Pauls und seines Vaters Lage hin. Sie machte ihn dann mit ihrer Vermögenslage bekannt. Sie berichtete, daß sie von ihrem Vater finanziell ganz abhängig war, aber als sein einziges Kind über seine Gelder nach Belieben verfügen konnte. Die Höhe der Summen überwältigte Paul, er erschien sich in diesem Augenblick fast unerträglich klein. Sie überraschte ihn wieder durch ihre für eine Frau ganz ungewöhnliche Sachlichkeit und durch ihren klaren Verstand, mit dem sie die verwickelte Finanzlage übersah und dem gegenüber sein Geschäftssinn sehr gering erschien.

Dann fragte sie eingehend nach dem Zustand seines Vaters. Ihre töchterliche Fürsorge, mit der sie allerlei praktische Vorschläge für seine Behandlung machte, rührte Paul tiefe.

„Morgen wollen wir zu ihm fahren. Ma kann einfallslos hier bleiben, sie erträgt das Reisen so schlecht, und dann müssen wir an die Hochzeitsvorbereitungen gehen. Pa kommt natürlich dazu herüber, auch meine Freindinnen, Amy und Edith. Vor allem aber mein Bester Allan Turgle. Ein lieber Mensch! Den mußt du gern haben. Mir ist er von Kindheit an wie ein Bruder gewesen. Unsere Eltern hatten uns schon als Babies zu Mann und Frau bestimmt, und wir wären es wohl auch geworden, wenn ich dich nicht kennengelernt hätte. Und welcher Tag steht dir zur Trauung?“

„Aber darling, Ellen! Das geht bei uns nicht so schnell. Zuerst müssen wir doch ein Haus, eine Tätigkeit haben!“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Reiche.

**Zgierz.** Der Magistrat ohne Haushaltungsplan. Der Magistrat der Stadt Zgierz hat seinerzeit den Haushaltungsplan der Stadt der Kreisabteilung des Sejmits für das Wirtschaftsjahr 1931-32 zur Bestätigung eingereicht. Dieser Haushaltungsplan wurde jedoch nicht bestätigt, da der Magistrat nicht angegeben hat, aus welchen Mitteln er die nicht unbedeutenden Fehlbeträge, die noch von den vorhergehenden Jahren herrührten, decken will. Der Magistrat der Stadt Zgierz hat daher für morgen eine außerordentliche Versammlung des Stadtrates einberufen, an der der Finanzrat Muszyński teilnehmen wird und in der die Mängel des Haushaltungsplanes bejedtigt werden sollen, worauf dieser zur nochmaligen Durchsicht an die Kreisstaroste eingereicht werden wird. (a)

**Zduńska-Wola.** Schrecklicher Unglücksfall auf einem Neubau. Bei dem Bau eines Wohnhauses in der Lafta-Straße in Zduńska-Wola hat sich ein schwerer Unglücksfall zugegraben, bei dem eine Person getötet und eine sehr schwer verletzt wurde. Als die Winde mit Balken in die Höhe gezogen wurde, zerriss die Leine, die Winde mit den Balken fiel zur Erde. Der Arbeiter Roman Schuster wurde auf der Stelle getötet, ein anderer namens Johann Glatt wurde schwer verletzt. Die Leiche des Roman Schuster wurde nach der Leichenhalle gebracht. (3)

## Deutsche Sozial-Arbeitspartei Polens.

**Lodz-Nord.** Donnerstag, den 30. April, um 6.30 abends, findet im Lokale Polna 5 eine Vorstandssitzung statt. Zu dieser Sitzung haben zu erscheinen: sämtliche Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner, der Vorstand der Sterbekasse, die Revisionskommission sowie sämtliche Ersatzmänner des Vorstandes.

Alle Teilnehmer an der Maidemonstration versammeln sich Freitag, den 1. Mai, um 8 Uhr morgens, im Parteirockale, Polna 5.

**Lodz-Süd.** Donnerstag, den 30. d. Ms., 7 Uhr abends, findet im Lokale Komzynka 14 eine Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

## Parteiveranstaltungen.

**Ruda-Pabianica.** Unterhaltungsabend. Sonnabend, den 2. Mai, um 7.30 abends, veranstalten wir im Parteirockale, Gorna 43, einen Unterhaltungsabend verbunden mit Musik, Vorträgen, humoristischen Solostücken u. a., zu welchem alle Mitglieder und Sympathisierer herzlich eingeladen werden.

## Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“.

**Männerchor Lodz-Zentrum.** Freitag, den 1. Mai, um 5 Uhr nachmittags, findet die Generalprobe unseres Chores statt. Um das Erscheinen aller Sänger wird gebeten. Keiner darf fehlen!

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Dritte Organisationsversammlung für das Gartenfest der St. Matthäigemeinde.** Die dritte Organisationsversammlung für das Matthäi-Gartenfest findet heute um 8 Uhr abends in der Kirchenanzlei zu St. Matthäi statt.

**Aus dem Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde.** Am kommenden Sonnabend, den 2. Mai, findet im Saal des Jünglingsvereins um 7 Uhr abends die diesjährige Generalversammlung statt, wozu alle stimmberechtigten Mitglieder höfl. eingeladen werden.

## Radio-Stimme.

Donnerstag, den 30. April.

### Polen.

**Lodz (233,8 M.)** 12.15 Schallplatten, 12.35 Schulkoncert, 14. Glüd in den Blumen, 14.55 Vortrag aus Krakau, 15.30 Vortrag für Absolventen, 16.15 Schallplatten, 17.45 Solistenkoncert, 18.45 Verschiedenes, 19.20 Ansiedelnde Krankheiten bei den Kindern, 20.15 Radiotechnische Plauderei, 20.30 Leichte Musik, 22.30 Hörspiel, 22.15 Konzert aus Radio-Wiz.

**Posen (896 th, 335 M.)** 18.45 Wissenschaftlicher Vortrag, 19 Humoristisches, 19.45 Englischer Unterricht, 20.20 Solistenkoncert.

### Ausland.

**Berlin (716 th, 418 M.)** 11.15 Schallplatten, 14 Schallplatten, 15.20 Ehe und Familie, 17 Konzert, 19.05 Unterhaltungsmusik, 20 Hörspiel aus Breslau.

**Breslau (923 th, 325 M.)** 11.35, 13.10 Schallplatten, 15.20 Kinderfunk, 16 Konzert, 19 Beliebte Arien, 20 „Wir haben keine Zeit“, 22.30 Alte und neue Tanzmusik.

**Königsberg (983,5 th, 325 M.)** 12.05 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 19 Englischer Unterricht, 20 Drama: „Manon Lescaut“.

**Prag (617 th, 487 M.)** 11.15 Schallplatten, 16.30 Kammermusik, 18.15 Deutsche Sendung, 20 Opernabend, 21 Orchesterkonzert, 22.20 Orgelkonzert.

**Wien (581 th, 517 M.)** 11. Aus neuen Operetten, 12 Konzert, 16.20 Arien und Lieder, 17 Kinderstunde, 18.10 Frauenstunde, 19.30 Drama: Bartel Turaser, 19.30 Graz. Gruß aus Kärnten.

## Wir warten auf dich!

Bist du schon

Leser der  
„Lodzer Volkszeitung“?

# Es lebe der 1. Mai!

Am 1. Mai demonstriert die klassenbewußte Arbeiterschaft geschlossen für die Forderungen der Arbeiterklasse, für die Befreiung aus kapitalistischem Joch, für den Sozialismus!

## Die Ordnung des Umzuges

ist folgende: Die Ortsgruppen marschieren um 9 Uhr vormittags von ihren Lokalen nach dem gemeinsamen Sammelpunkt: Bodny Rynel. Die Mitglieder der D.S.A.P. stellen sich in folgender Weise auf: 1. Jugendorganisation, 2. Bezirksvorstand, 3. Ortsgruppe Lódz-Zentrum, 4. Ortsgruppe Lódz-Süd, 5. Ortsgruppe Chojny, 6. Ortsgruppe Lódz-Nord, 7. Ortsgruppe Lódz-Ost, 8. Ortsgruppe Lódz-Widzew, 9. Ortsgruppe Nowo-Blotno, 10. Deutsche Abteilung der Gewerkschaft. Vom Bodny Rynel marschieren alle Parteien und Gewerkschaften durch die Glumna-, Petrikauer und Konstantiner Straße zum Denkmal der Revolutionsoffiziere von 1905, wo Ansprachen gehalten werden. Seitens der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens wird der Ma-

gistratschöffe Gen. L. auf sprechen. Nach den Ansprachen erfolgt die Auflösung der Demonstration.

## Abendfeier.

Um allen Genossinnen und Genossen die Möglichkeit zu bieten, die Maifeier würdig zu begehen, hat die Exekutive des Vertrauensmännerrates in diesem Jahre wiederum beschlossen, eine eigene Abendfeier zu veranstalten. Die Feier beginnt abends pünktlich um 6.30 Uhr im Saale des Sportvereins „Kraft“, Glumna 17, mit folgendem

## Programm:

1. Die Internationale, Chorlied.
2. Zum 1. Mai, Chorlied von Rudolf Heyne, gesungen vom Männerchor „Fortschritt“.
3. Ansprache des Vorsitzenden des Vertrauensmännerrates J. Kociolek.
4. Rotgardistenmarsch, Chorlied von Hermann Scherer, gesungen vom gemischten Chor „Fortschritt“.

5. Peer Gyn, Suite von E. Grieg: a) Morgenstimmung, b) Anitras Tanz, c) In der Halle des Bergkönigs, d) Aes Tod, e) Solveigs Lied, f) Peer Gyns Heimkehr.

Ausführende: Fräulein B. Rothstadt (Violine), Herr M. Reinberg (Cello), Fräulein Rothstadt (Klavier).

Einleitender Vortrag über Henrik Ibsen von Genossen J. Kociolek.

3. Rhythmischi-gymnastische Vorführung der Schule J. Kruck und M. Alpern.

7. Rezitationen, Humor, vorgetragen von Herrn Hans Krüger.

8. Begrüßung der Feier durch die Mitglieder des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes und Massengefang der Internationale.

## Freie Spende.

Genossinnen und Genossen! Beweist durch vollzähliges Erscheinen zur Demonstration und zur Abendfeier, daß die Arbeiterschaft trotz Not und Unterdrückung treu zum Gedanken der Menschheitsbefreiung, treu zum Sozialismus steht.

## Der Vertrauensmännerrat der D.S.A.P. Lódz.

## Nur Welt und Leben.

### Schweres Misgeschick einer amerikanischen Expedition.

Der Führer ertrunken, die übrigen Mitglieder der Expedition gelten als verloren.

London, 29. April. Von einem schweren Unglück ist die amerikanische medizinische Expedition in Belgisch-Kongo betroffen worden. Der Führer Dr. Arthur Torrance, eine Autorität für Tropenkrankheiten, ist im Kongo ertrunken. Die übrigen Mitglieder der Expedition sind durch die Überschwemmungen des Kongo von der Außenwelt abgeschnitten und gelten als verloren. Die Expedition sollte die Schlafkrankheit untersuchen. Auf einer früheren Expedition hatte Dr. Torrance mehrere Gefährten durch Angriffe von Eingeborenen verloren.

### Auf der Suche nach der verschollenen Grönlandexpedition.

Stockholm, 29. April. Der schwedische Ozeanlieger Hauptmann Ahrenberg ist am Mittwoch vom Flughafen Gustafson bei Malmö nach Grönland gestartet, um dem englischen Gelehrten Courthauld von der Watkins-Expedition Hilfe zu bringen. Der Forscher Courthauld ist 200 Kilometer von der Küste entfernt im Inland verschollen und konnte bisher von keiner Hilfsexpedition gefunden werden. Ahrenberg, der von einem Radiotelegraphisten und einem Mechaniker begleitet ist, benutzt für den 3000 Kilometer langen außerordentlich schwierigen Flug eine deutsche Junkersmaschine. Er fliegt über Bergen und Island nach Angmagssalik im Südosten Grönlands.

Stockholm, 29. April. Der schwedische Ozean-

lieger Hauptmann Ahrenberg traf Mittwoch um 22 Uhr auf dem Grönlandflug in Bergen ein, nachdem er in Stavanger eine Zwischenlandung vorgenommen hat. Da zwischen der norwegischen Küste und den Faröer-Inseln stürmisches Wetter ist, startet Ahrenberg wahrscheinlich am Donnerstag früh über Island nach Grönland.

## Das Todesurteil gegen Techner wird vollstreckt.

München, 29. April. Amtlich wird verlautbart: der Ministerrat des Freistaates Bayern hat beschlossen, von seinem Begnadigungsrecht in Anwendung des durch das Urteil des Schwurgerichts beim Landgericht Regensburg vom 18. März 1931 gegen den Kaufmann Kurt Techner von Delsnitz wegen eines Verbrechens des Mordes ausgesprochenen Todesstrafe keinen Gebrauch zu machen.

Zu dieser amtlichen Mitteilung erfährt die Telegraphenunion, daß die Hinrichtung Techners in Regensburg am Freitag oder Sonnabend morgen erfolgen wird. Am Donnerstag früh wird Techner im Gefängnis Regensburg die amtliche Mitteilung von der Ablehnung seines Gnadenreiches gemacht werden. Die Hinrichtung Techners wird die erste Vollstreckung einer Todesstrafe sein, seit den Vereinbarungen zwischen dem Reichsjustizministerium und den deutschen Ländern über die Aussetzung des Vollzugs der Todesstrafe.

## Kürtén hat Schule gemacht.

Budapest, 29. April. Bei dem am Mittwoch vorgenommenen Verhör des 19jährigen Mörders einer Bettäferin Bela Tomko machte dieser ein Aufsehen erregendes Geständnis. Er behauptete, daß er „mit großem Interesse die in den Blättern erschienenen ausführlichen und spannenden Berichte“ über die Hauperverhandlungen im Kürtén-Prozeß gelesen habe. Dieses Geständnis erfolgte im Zusammenhang mit der gerichtsarztlichen Feststellung,

dass das Opfer, ein 16jähriges Mädchen, durch Erwürgen getötet worden sei und daß der Mörder nachträglich der Leiche noch mehrere Stiche versetzt habe.

## Elli Beinhorn fliegt heim.

Wien, 29. April. Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist Mittwoch 12 Uhr, nachdem sich das Wetter über den Alpen aufgeklärt hatte, nach Wien gestartet. Nach der Überquerung der Ostalpen landete sie nach zweistündigem Flug auf dem Flugplatz Aspern bei Wien. Sie wurde dort von den in großer Anzahl erschienenen offiziellen Persönlichkeiten, u. a. Vertretern der deutschen Botschaft, der Luftfahrtverbände und des Aeroklubs von Österreich, herzlich empfangen. Der Rundfunk von Wien übertrug die Landung auf den Sender, worauf dann noch Elli Beinhorn vor dem Mikrophon einen Überblick über ihre Erlebnisse gab. Elli Beinhorn bleibt am Mittwoch in Wien, um an dem ihr zu Ehren veranstalteten Empfang teilzunehmen. Sie wird Donnerstag früh von Wien nach Dresden fliegen und von dort nach kurzer Zwischenlandung voraussichtlich gegen 16 Uhr in ihrem Heimathafen Tempelhof bei Berlin wieder landen.

## Französisches Bombenflugzeug abstürzt.

Paris, 28. April. Dienstag nachmittag geriet ein französisches Bombenflugzeug, das mit zwei Mann Besatzung bei Chalons-sur-Marne gestartet war, in wenigen hundert Metern Höhe in einen Wirbelsturm und wurde zu Boden gedrückt. Die Maschine fing durch den Aufsprall Feuer und stand sofort in hellen Flammen. Beide Insassen verbrannten.

## Schredensbotschaften aus Nicaragua.

New York, 29. April. Nach Meldungen aus Nicaragua soll der Führer der nicaraguanschen Freiheitskämpfer General Sandino versuchen, die Bevölkerung durch Grausamkeiten zu erschrecken. Es wird behauptet, Sandino habe mehrere Gefangene in der Nähe von Puerto Cabejana enthaupt und ihre Köpfe auf Stangen stecken lassen.

## Erdbeben auf einer griechischen Insel.

Athen, 29. April. Seit einigen Tagen wird die Insel Kios von einem Leichtbeben erschüttert. Am Dienstag verstärkten sich die Erdstöße, so daß einige Häuser einzürzen. Auch die Seajern und das Telegraphenamt sind gefährdet. Die geängstigten Einwohner übernachten unter freiem Himmel.

## Schienenautobusse.

Wuppertal, 29. April. Im Gebiete der Reichsbahndirektion Wuppertal wird zurzeit geprüft, ob es zweimalig ist, sogenannte Schienenautobusse auf verschiedenen Strecken des bergischen Landes verkehren zu lassen. Diese Autobusse sind mit zwei verschiedenen Arten von Rädern ausgestattet, wodurch es möglich ist, den Autobus je nach Bedarf auf Schienen oder auf der Landstraße laufen zu lassen. Es wird nun erwogen, auf der Strecke Wuppertal—Elberfeld—Kronenberg, einer Nebenstrecke der Reichsbahn, einen derartigen Autobusverkehr einzurichten, der von Kronenberg aus die Landstraße nach Solingen benutzen soll.

## Alexandria-Kairo-Express in Flammen.

### 41 Personen ums Leben gekommen.

London, 29. April. Einer Meldung der „Exchange-Telegraph-Co“ aus Kairo zufolge ging am Mittwoch nachmittag der Alexandria-Kairo-Express Feuer. 38 Personen, darunter 10 Kinder, fanden dabei den Tod. Drei starben nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus und 36 Personen wurden schwer verletzt. Viele Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verbrümt. Der Zustand einer Reihe von Verwundeten ist sehr ernst. Unter den Toten befindet sich nur ein Europäer. Das Feuer, das wahrscheinlich durch das Heizkraut eines Lagers entstanden war, ersetzte drei hölzerne Wagen 3. Klasse älteren Typs. Der Zugführer hatte den Ausbruch des Brandes nicht bemerkt, sondern wurde erst während der Fahrt durch einen Streckenwärter auf die ausbrechenden Flammen aufmerksam gemacht.

### 14 Tote beim Brand einer Petroleumquelle.

New York, 29. April. In Gladwater, im Staate Texas, geriet aus noch unbekannter Ursache eine Petroleumquelle in Brand. Der Brand hat 14 Tote und 12 Verletzte gefordert. Das Petroleum soll sich durch Kun-

tensflug entzündet haben. Die Flammen schossen haushoch empor. Einige Arbeiter, die in der Nähe der Quelle beschäftigt waren, wurden von der Flamme erschlagen und ließen als brennende Fackeln umher, ohne daß ihnen von den zahlreichen Zuschauern Hilfe gebracht werden konnte.

## 100 Todesopfer bei dem Erdbeben in Armenien.

Moskau (über Nowo), 29. April. Nach aus Tiflis in Moskau eingetroffenen Meldungen wird die Zahl der Todesopfer infolge des Erdbebens in Nachitschewan (Armenien) bis jetzt auf etwa 100 geschätzt.

### Bereits 10 Todesopfer des Magdeburger Explosionsunglücks.

Magdeburg, 29. April. Von den mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingelieferten Arbeitern der Sacharinfabrik sind zwei weitere gestorben, so daß die Katastrophe im ganzen 10 Menschenleben gefordert hat. Das Befinden des Meisters Günther ist den Umständen nach zufriedenstellend.

Italienischer Flieger tödlich abgestürzt. In der Nähe des Flughafens von Campofiorino (Italien) stürzte ein Flieger infolge eines falschen Manövers aus 200 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

## Der Klaviervirtuose Paderewski.

### Lustige Anekdoten.

Ein reicher und einflussreicher Mann spürte den Drang, Paderewski einige Klaviersonaten vorzuspielen, die er selbst komponiert hatte. Lange Zeit gelang es Paderewski, den Mann hinzuhalten, aber eines Tages erschien dieser doch in seiner Wohnung, ließ sich anmelden und wartete auf den Meister. Der Diener kam zurück: „Bitte Euer Hochwohlgeborenen Platz zu nehmen, Herr Paderewski wird sofort erscheinen, er zieht nur den Schlafrack an.“ \*

Paderewski gab ein Konzert in Warschau. Das Haus war siebzig Prozent überausverkauft, in allen Gängen drängten sich die Leute. Die ganz hinten saßen, konnten überhaupt nichts sehen, manchmal auch nichts hören. Da erklang mitten während eines Beethovenschen Andantes aus dem Munde eines Mannes die Frage an seinen Nachbarn: „Sie, jogens mir — geigt er oder hlost er?“ \*

Paderewski spielte den Klaviersolopart in einer neuen Sinfonie.

Er macht den selbst dirigierenden Komponisten auf

einige ungewollte Dissonanzen aufmerksam — und kam darüber mit dem Komponisten in einen kleinen Disput. Schließlich fragte der Komponist: „Haben Sie die Sinfonie komponiert oder ich?“

„Gott sei dank — Sie!“ \*

Paderewski erhielt eine Einladung zu einer Familie, die sich etwas auf ihre musikalischen Fähigkeiten einbildete. Der Herr schrieb ihm: „Meine Frau wird spielen und zwar Ihre neueste Komposition, meine Tochter wird dann einige Lieder singen, mein Sohn will sie auf dem Cello begleiten und gegen zehn Uhr werden wir souperieren — Stör, Filet, Stroganoff und ...“

Paderewski dankte für die Einladung: „Ich werde Punkt zehn Uhr bei Ihnen sein!“ \*

Ignac Joseph Paderewski wurde von einem Kritiker gefragt, wen er für den größten Pianisten halte.

„Ich weiß es nicht genau... der zweite ist Gorowitsch!“ \*

Paderewski saß mit seinem Lehrer Leschetizki in einem Hotel. Sie stritten über einige Stellen Tschaikowskischer Musik. Paderewski spielte dem Lehrer auf dem im Saale

stehenden Piano die Stücke vor — da kam ein Kellner und brachte eine Visitenkarte: „Gräfin M. lädt ersehen, zu so später Stunde nicht mehr Piano zu spielen. Außerdem spielt der Herr schlecht und falsch.“

Paderewski war darüber sehr belustigt und schrieb auf der Rückseite der Karte: „Sie werden wohl recht haben. Ich spiele nicht weiter. Gute Nacht! Paderewski.“ \*

Paderewski äußerte einmal zu einem Freunde, in einer etwas melancholischen Stunde: „Fünfzehn Jahre habe ich gebraucht, um einzusehen, daß ich gar kein musikalisches Talent habe.“

„Und als du das eingesehen hastest — was hast du da getan?“

„Da war ich schon berühmt!“ \*

Paderewski wurde gefragt: „Was halten Sie eigentlich von Grün?“ (Grün war ein bekannter Geiger seiner Zeit.)

„Grün ist gut für die Augen!“

Berantwortlicher Schriftleiter: Otto Heife. Herausgeber Ludwig Kiel. Druck «Prasa», Lodz. Petrikauer 101



### Kirchengesangverein d. St. Trinitatiskirchengemeinde zu Łodz.

Allen unseren Mitgliedern die Trauerbotschaft, daß einem unserer treuesten Sänger und Anhänger des Vereins Herrn Ewald Priek die herzensgute Lebensgefährtin, Frau

### Ella Priek geb. Flöther

durch den Tod entrissen worden ist. Wir beklagen aus schmerzlichster diesen schweren Verlust und rufen den Hinterbliebenen aus der Tiefe des Herzens teilnahmsvoll zu: Gott tröste Euch!

#### Der Vorstand.

Die Überführung der teuren Entschlafenen vom Hause der Barmherzigkeit aus nach der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes findet Donnerstag, den 30. d. M., um 6 Uhr abends statt, von wo aus am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags die Bestattung erfolgt.



### Kirchen- gesangverein der St. Trinitatiskirchengemeinde zu Łodz.

#### Saal der Philharmonie.

Mittwoch, den 13. Mai 1931, präzise 8 Uhr abends Aufführung des Oratoriums

## Babylon

von H. Zöllner  
für Männerchor, Tenor- und Bariton solo.

#### Mitwirkende:

Albert Schwarzbüger, Leipzig, Opernsänger, Tenor.

Kurt Seipt, Leipzig, Konzertsänger, Bass-Chor unter Leitung des Bundesdirigenten

Frank Pohl.

Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei A. Meister & Co., Piastowska 165, zu haben.

### Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei möglichster Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Preisschlag, wie bei Vorauszahlung, Matrosen haben können. (Für alte Kunden und von Ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafzähne, Tapeten und Stühle bekommen Sie in festster und höchster Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

#### Lazepizerer B. Welt

Beachten Sie genau die Adresse:

Stoniewicza 18

Froni, im Laden.

#### Zu vermieten

1 Zimmer Parterre zu erhöhen Wulcanowska 144 beim Wirt von 6—8 abends.

#### Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

#### zu rüdigelerbt

Nawrotstraße 2,

tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.

#### Für Unmittelbare Hellanitätspreise.

#### Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärzten empfangen.

#### Konsultation 3 Zloty.

## Deutsche Genossenschaftsbank

### in Polen, A.-G.

Aktionärskapital: 3000 000.—

Łodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

### Ausführung jeglicher Bankoperationen zu günstigen Bedingungen;

Führung von

### Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

200

### entzückende Modelle

für Ihr neues Kleid nach

### BEYERS MODEFÜHRER

Frühjahr / Sommer 1931

Bd.I Damenkleidung 1.90, Bd.II Kinderkleidung 1.20  
Beide mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer · Leipzig-Berlin



### Herzliche Einladung

zu den

### Religiösen Vorträgen

des Evangelisten E. Meyer

unter Mitwirkung der Gesangchöre,  
in der Baptistenkirche, Łodz, Nawrot 27.

#### Themen:

Heute, den 30. April, 8 Uhr abends:

### Wer ist schuld an unserer Not?

Freitag, den 1. Mai, 8 Uhr abends:

„Gottes Urteil über unsere Seele“

Sonntag, den 3. Mai, 10 Uhr vormittags:

„Unsere Verklärung in Christi Bild“

Sonntag, den 3. Mai, 4 Uhr nachmittags:

„Wann kommt das Weltgericht?“

### Jedermann herzlich willkommen!

Frau Dr. med.

### Gustawa Zand - Tenenbaum

Fräuentranthen und Geburthilfe

### ist umgezogen nach der Petrikauer 109

Tel. 220-25. Sprechstunden von 12—1 und 3—5 Uhr

### Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankheiten

11 listopada Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;

in der Heilanstalt Zielińska 17 v. 10<sup>1/2</sup>—11<sup>1/2</sup> u. 2—3

Dr. med.

### M. Rosental

Geburthilfe und

Gynäkolog

11 listopada № 19

(Konstantiner) Tel. 223-84

Empfängt von 4—6;

von 1—2 in der Heilanstalt

Pomorze Aleksandrowska 1

### Alte Gitarren

taufe und repariere

auch ganz zerfallene

Musikinstrumentenbauer

J. Höhne,

Alexandrowska 64.

### Konzessionierte Zuschneide- u. Nähfurje

und  
Modellierung von Damen- u. Kindergarderoben sowie Wäsche, vom Kultusministerium bestätigt

### „JÓZEFINY“

Existiert vom Jahre 1892

Diplomiert durch die Kölner Akademie, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Belgien, Warschau und Łodz, sowie Ehrendiplomen für künstlerische Schnitte. Der Schnitt wird vermittelst eines neuartigen Systems gelehrt, wie es auf den ausländischen Akademien angewendet wird, u. zw. theoretisch und praktisch. Den Absolventen der Kurse werden Zeugnisse ausgestellt. Für Zugereiste ist Unterkunft vorhanden. Einstreuungen werden täglich getätigten.

**Petrikauer 163.**  
Bei den Kursen erstklassige Schneiderwerkstatt.  
Es werden Papiermodelle angenommen.

### Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Gastspiel des Moskauer Theaters: Donnerstag, Sonnabend „Biala Gwardja“ Sonnabend nachm. „Rewizor“; Sonntag 12 Uhr „Wesele lalki“; Mittwoch Gastspiel Wojciech Brydżiński „Ten, który bija po twarzy“

Kamerat-Theater: Donnerstag, Freitag, Sonnabend nachm. und abends „Interes z Ameryką“

Populäres Theater Donnerstag, Sonnabend „Dziewczę z fabryki“

Casino Tonfilm Halsbrecherische Biegungen

Grand Kino Tonfilm „Sevilla, Stadt der Liebe“

Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues“

Splendid: Tonfilm: „Auf Befehl der Fürstin“

Przedwojnie 1. „Das Paradies der Verliebten“ 2. „Das Geheimnis des Postkasstens“